



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

22.12.1932 (Nr. 288)

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: fliegende die 10 gespaltenen mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Fertigteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengefuche RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streif, Verbot usw. hat der Betreiber keinen Anspruch auf Rückerstattung des Belegpreises.

18 Groschen für eine Familie im Monat als Winterhilfe!

Berlin, 21. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Die öffentliche Winterhilfe, welche die Reichsregierung am 21. Dezember beschlossen hat, wird für die drei Monate Januar bis März gewährt und verbilligt den Erwerb von Lebensmitteln und Brennstoffen. Vor allem aber dehnt sie den Personentreis erheblich aus.

Sonstreich erlischt aus. Die eigentliche Ursache liegt in den **Lebensmitteln**, welche die Grund-
 Nahrung bilden. Die Fütterung von monatlich oder
 zweimonatlich geborenen Kälbern oder Schweinchen oder
 von Küden und Ziegen oder frischer Wack mit
 30 Reichspennig beim Putz. Familien mit vier
 und mehr Aufzuchtspennigern können zwei
 Reichspennig erhalten und auf den zweiten
 Reichspennig noch mal ein halbes Reichspennig
 zugeben.
 Bei den Brennstoffen wird der Erwerb
 von zwei Zentnern Kohle im Monat um 30
 Reichspennig beim Zentner verbilligt. Für Stein-
 kohle, Braunkohlenbräute oder Holz kann je nach
 den örtlichen Verhältnissen auch Torf oder Holz
 gewährt werden.

Die neue Regelung umfaßt alle Hauptunterstützten in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge sowie bedürftige Empfänger von Zuschüssen, nach dem Reichsversorgungsgesetz. Die Führung eines eigenen Haushalts wird nur für die Verbilligung von Brennstoff vorausgesetzt.

Ausgabe stellen für die Verbilligungs-
schein sind wie bisher für die Hauptunterstützungs-
empfänger der Arbeitslosenversicherung und Pri-
vatsparfüge die Arbeitsämter, für alle übrigen die
Dienststellen der öffentlichen Fürsorge. Bezugs-
stellen für die verbilligten Waren sind alle Ver-
kaufsstellen, die die betreffenden Waren führen
und sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in
Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vor-
schriften zu entsprechen.

Die für die neue Winterhilfe notwendigen Mittel — rund 35 Mill. RM. — werden von der Reichskasse aufgebracht.

Außerdem werden im **Notwerk der deutschen Jugend** besondere Mittel für die gemeinsame Bepflegung von jugendlichen Arbeitslosen zur Verfügung gestellt.

In Stelle der vom Haushaltsausschuß des Reichstages beschlossenen Winterhilfe wartet nun das Reichskabinett mit seinem Gegenentschluß auf. Es muß hoffnungslos gesagt werden: Der bereits der Beschluß war der Weg, den der Haushaltsausschuß des Reichstages im Sinne der Armenfürsorge, aber immerhin im Sinne der größtmöglichen Ausnützung, so ist die Winterhilfe der Reichsregierung geradezu himmelstark. Ganze 47 Millionen hat beschloßen der Reichstag, während 65 Millionen Unterstützungsmittel zu fließen, sollen sich doch hinein schleusen für jeden Kopf also rund 7 Mark, ungeachtet die Angehörigen des Reiches aus einer solchen „Hilfe“ jenseitig? Vergleichen wir den Subventionen der Papstregierung für die Banken und Unternehmer, die insgesamt mit 2 Milliarden veranschlagt werden, so ist dies Ausmaß der Winterkassen geradezu jeder Beschreibung. Das deutsche Volk aber ist bereits so bearmet und entnützt, daß selbst die Erleichterung als solche empfunden wird. Dabei besteht die Winterhilfe nicht einmal in direkter Unterstützung, sondern geht den Armen über eine Verbilligung, die allerdings grundmäßig ist, und ist als solches anerkannt werden muß. Die Gefahr ist nur, daß die Verwaltungsinstruktionen

Die sich hier wiederum erschwerend einschaltet, so daß der Grundgedanke, die Hilfe, völlig verblaßt.

Während auf nationalsozialistischen Antrag im Haushaltsausschuß die Mittel und Wege gezeigt wurden, die Rationalien für die Winterschiffe zu schaffen, vermißt dies bei der Regierungsaktion vollkommen. Es bleibt also dabei, daß die Steuer-
vollziehung von dem notleidenden Steuerschuldner

har Geld verlangt, wie dies der „Straßhüter“ der
Währung fordert. Es bleibt dabei, daß die Not-
leidenden nicht völlig von der dringenden Sorge
befreit werden, die Steuerhühner ihre Waren
nicht loszuschlagen können. Das Kabinett Schleicher
hat mit dieser Witteration jede Kata Morgana
gerücksagen, die ganz Naive sich von sekten sozial-
politischen Leistungen vormachen.

Berlin, 2. Dez. Vom 1. bis 15. Dezember hat sich in Deutschland die Zahl der Arbeitslosen um 250 000 auf schätzungsweise 5,6 Millionen erhöht. In der gleichen Zeit des vorigen Jahres stieg die Zahl der Arbeitslosen um rund 300 000 auf rund 5,35 Millionen. Dieses Ergebnis der Popenschen Arbeitsbefragung ist geradezu katastrophal zu nennen. Der neue Reichskanzler, Herr von Schleicher, wird nun hoffentlich einsehen, daß das Papenprogramm keine geeignete Grundlage für eine durchgreifende Beseitigung der Arbeitslosigkeit Deutschlands ist. Man muß nun den Answachsen der Arbeitslosen auf ein wirkliches Minimum innerhalb eines halben Monats beseitigen, daß der Winter in dieser Zeit noch sehr wenig in Erscheinung getreten ist, daß also das Anwachsen des Arbeitslosienheeres nicht auf jahreszeitliche Gründe zurückgeführt werden kann. Man muß aber weiter berück-

tigen, das einige Industrien, so die Schokolade-Industrie, die Kunstmünzergesellschaften, die Industrie der Zerstäubungs- und die Spielzeug-Industrie, ganz rein vor Beschneidung mit Nothdruck gearbeitet und zum Teil Reineinfassungen vorgenommen haben. Es muß mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß nach Beschneidung die Beschäftigung in diesen Industrien wieder stark zusammenstumpft und daß umfangreiche Entlassungen vorgenommen werden müssen. Mit einem weiteren Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen muß also gerechnet werden. Der Optimismus, den der Reichstanzler von Schlesier in seinem Rundbriefe zum Ausdruck brachte, ist also bald nicht mehr zu erwarten. Herr von Schlesier sollte also an Stelle der von ihm ausgesprochenen und unangenehm Verurtheilten, die weniger und unangenehm Verurtheilten nichts weiter thun, als seinen berufenen Nachfolger, Adolf Hülser, den Kanzlerproben zu übergeben.

Berlin, 21. Dez. Nachdem der Reichspräsident bereits am Dienstag abend die Amnestievorlage unterzeichnet hat, tritt das Gesetz nach der heute erfolgten Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt in Kraft. Die Schätzungen über die Zahl der amnestierten Personen gehen zum Teil erheblich auseinander, doch dürfte es sich um etwa 10 000 bis 15 000 Personen handeln.

Unter die Anklage fallen viele Straftaten, die in der Öffentlichkeit feierstark gegen Interesse erregen. So werden die vor den Sondergerichten wegen Transportgefährdung anlässlich des Berliner Verkehrsstreiks Verurteilten amnestiert. Auch die in vielen Verbandsbruchsprozessen Verurteilten werden aus den Strafanstalten entlassen können. Ebenso wird die Hälfte vom Schoner wegen Vergehen verurteilten Beamten unter die Amnestie fallen kommen. Auch die bisher von Sondergerichten abgetheilten politischen Straftäter, soweit es sich nicht um Todschuß aus politischen Beweggründen handelt, fallen unter die Amnestie. Schließlich die wegen Mordführer wegen Verbandsbruchs auf Grund der Verurteilung des Reichspräsidenten gegen den politischen Terror zu 10 Jahren Zuchthaus Verurteilten müssen ihre Strafen abtun, die aber in Gefängnisstrafen von 2 Jahren 6 Monaten umgewandelt werden. Außerdem fallen sämtliche politische Verbandsprozeße unter die Amnestie. Auch Dr. Rosen, der den Aufschlag auf den Reichspräsidenten Dr. Lueker verübte, kommt die Amnestie zugute. Das Ermittlungsorgan der Staatsanwaltschaft gegen den preussischen Finanzminister Klepper wird zu einem geringen Theile der Ein-

hellung verfallen müssen, weil zweifellos ein Teil der ihm zum Vorwurf gemachten Handlungen aus politischen Gründen verübt sei dürfte. Zu erwähnen ist noch, daß der Schriftsteller von Döbstedt, der wegen Landesverrats eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verhängt, auf Grund des Amnestiegesetzes aus der Haft entlassen werden wird. Lediglich die vom Sondergericht Genf zur Todesstrafe beurteilten fünf Nationalsozialisten, denen allerdings die Todesstrafe vom Reichsamt für Preisen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt wurden, fallen nicht unter die Amnestie. Bei dem jetzt der RPD. angehörenden früheren Reichswehrkommandant Scheringer wird es zumindest zweifelhaft sein,

Hausfuchungen in Ludwigshafen und
Pauerslautern

Ludwigshafen, 21. Dez. Im Zusammen-
hang mit der Untersuchung einer Waffens-
schiebung wurden gestern in Ludwigshafen
und Kaiserslautern in den Geschäftsräumen
der dortigen sozialdemokratischen Blätter so-
wie in den Parteizentren, Gewerkschaftshäusern und bei zahlreichen Angehörigen
des Reichsbanners umfangreiche Haus-
suchungen durchgeführt.

Ueber das Ergebnis der Erhebungen wird von amtlicher Stelle im Interesse der weiteren Ermittlungen gegen die sozialdemokratischen Waffenschieber noch Stillschweigen beobachtet.

Der Weg der NSDAP.

Im Jahre 1933 ist die NSDAP zur ausschlaggebenden Bewegung Deutschlands emporgeschnitten. Sie hat ein Recht an die Geschichte. Wenn sie ihren politischen „Beitrag“ leisten will, „dann muß sie den bittersten Kampf ernstlich mit der angeblich verkehrten Zeitrechnung und Begründung, das müßten sie der NSDAP zurechnen müssen, aufnehmen, was sie bisher noch jedem NSD-Banden zugestanden hatten. Die nationalsozialistische Bewegung läßt sich nicht schlechter behandeln, als die Kommunisten des Landesverrats von 1918 behandelt worden sind. Wenn man den Namen, die Proklamation und den Glauben braucht, der in dieser Bewegung liegt und von ihr ausstrahlt, dann fordert sie als Gegenleistung dafür die politische Zustimmung. Und zwar ohne Verfallensfristungen, die man den anderen auch nicht erteilt hat!

Wenn man mich nach einigen Monaten wieder ruft, dann werde ich genau so konsequent auf dieser Bedingung bestehen. Darüber soll man sich keiner Täuschung hingehen.

Man wird der NSDAP diesen Preis bezahlen, wo man will und nicht. Bevor diese Selbstveränderliche Botschaftung nicht erfüllt wird, läßt sich die Bewegung nicht dazu verleiten, den Kampfplatz zu verlassen, auf dem ihre Stärke liegt, und auf dem sie stehen wird. Sie denkt nicht daran, für ein Uningenügendes ihr Erstgeborene zu verkaufen, um sich in die Hefung der Regierung hineinzuwerfen, die früher oder später fallen muß. Kabinette, die ihre Wurzeln nicht im Volke haben, werden immer in der Hölle schweben.

Staatsmänner, die in Monaten denken, haben noch niemals Völker groß gemacht. Noch niemals in meinem Leben bin ich so schnell gerechtfertigt worden, wie in meinem Kampf gegen die Regierung vom Papen. Schleiders Rundstreife hat viele Gedanken enthalten, von überall herbeigekehrt, aber nicht einen einzigen Gedanken, wie er im Großen diese Gedanken in die Tat umsetzen will.

Die Partei wird nicht noch weitere Gedanken ihres Wirtschaftsprogramms der Öffentlichkeit übergeben, sondern in Zukunft diese Programme unter Verschluß halten, damit sie nicht ausgeplündert werden können.

Die NSDAP ist nicht dazu da, um in Regierungen einzutreten, deren Finanzen und deren Grundlagen vollkommen zerrütet sind, damit man ihr später, wenn sie sich zur Verjüngung gefüllt hat, den Stuhl der für sie ist. Es ist irrig, zu glauben, die NSDAP kämpft um die Wilhelmstraße. Nein sie kämpft um das deutsche Volk! Das ist der Schlüssel, der dann auch die Wilhelmstraße öffnen wird.

Der sich interwirft und vor dem Ziel kapituliert, verunmündigt sich an den großen Oxyden der Bergangeheit. Denn wenn die Bewegung in einem faulen Kompromiss zerrieben und zerfallen würde, dann würde nicht eine Partei zerbrechen, sondern die letzte große Hoffung des deutschen Volkes, die für Millionen der Inhaft ihres Lebens geworden sei. Sie würden den Versuchen, der die Hand dazu reicht, daß die Bewegung zerbricht.

Gerode in den Zeiten der Unterdrückung sind
 nie widerstandsfähig geworden, und Prüfungen
 sind immer dazu bestimmt gewesen, uns hart
 zu machen. Die Bewegung wird sich mit ehe-
 meren Herzen rüsten. Wenn ein wenig Treibholz
 abgenommen, schließt sich der Stern nur um so
 eifriger zusammen zu einem Bund uner-
 schütterlicher Treue und Kamerad-
 schaft. Die KPD kann in keine Regierung
 eingehehen und später wieder herauswerfen.

eben so wie sie nicht einfach einen Reichs-EM-
Aufmarsch in Berlin abhalten kann, denn wer
einmal in des Reiches Hauptstadt einmarschiert,
muß auch darin bleiben.
Es wird die Zeit kommen, da wird es nicht
mehr heißen, die Nationalsozialisten werden als
zweite Garnitur in eine Regierung eingeladen,
sondern es kommt die Stunde, in der es heißen
wird: das nationalsozialistische
Deutschland ist da!

Eine Ohrfeige für sozialdemokratischen Verleumder

Der Richter-Verein am Reichsgericht gegen
Dr. Marum

Leipzig, 21. Dez. Von dem Richter-Verein
am Reichsgericht geht der Telegramm-Union
folgende Mitteilung zu: Der Abgeordnete
Dr. Marum (SPD. D. Red.) hat in der
Sitzung des Reichstages am 9. 12. 1932
den deutschen Richtern und insbesondere dem
Reichsgericht vorgeworfen, daß sie bei ihrer
Rechtssprechung mit zweierlei Maß messen,
je nach der politischen Einstellung des An-
geklagten und in diesem Zusammenhang sich
dazu hinstellen lassen, um einzelnen dem
Reichsgericht angehörenden oder bei ihm
tätigenden Personen zu behaupten, sie beug-
ten bewußt das Recht und begünstigten Be-
schuldigte. Obgleich der Reichstagspräsident
den Abgeordneten Dr. Marum wegen dieser
Vorwürfe gegen das Reichsgericht zurecht-
gewiesen hat, hat es Dr. Marum unterlassen,
dies zurückzunehmen. Der Vorstand des
Richter-Vereins am Reichsgericht nimmt des-
halb Anstoß, seinem tiefen Bedauern dar-
über Ausdruck zu geben, daß der Abge-
ordnete Dr. Marum unter dem Schein der
Immunität es gewagt hat, die deutschen
Richter und den höchsten Gerichtshof in die-
ser unverantwortlichen Weise zu schmähen
und weist die von dem Abgeordneten Marum
ausgesprochenen unerhörten Beschuldigungen
mit Entrüstung zurück.

Dieser Erklärung der Richter des höchsten
deutschen Gerichts gegen die bewußten Ver-
leumdungen eines sozialdemokratischen
Reichstagsabgeordneten braucht wohl nichts
hinzugefügt werden.

Wieder rote Krawalle in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftst.)

Berlin, 22. Dez. In Verfolg der plan-
mäßig organisierten kommunistischen Un-
ruheaktion kam es gestern mittig vor dem
Bezirksamt Kreuzberg zu kommunistischen
Demonstrationen. Die Demonstranten drän-
gen in die Bürosräume ein und verlangten
Auszahlung von Beihilfen. Das von Ange-
stellten herbeigerufene Überfallkommando
war zuerst machtlos. Die Polizeibeamten
wurden angegriffen und angepöbeln. Die
Beamten konnten schließlich nur mit ge-
zogener Wollwolle die Kommunisten ausein-
andertreiben. Einige Verhaftungen wurden
vorgenommen.

Streikbeschluss in Hamburg (Eigener Drahtbericht)

Hamburg, 23. Dez. Im Tarifstreit des
Hamburger Gastwirtschaftsgewerbes haben die
Arbeitsgemeinschaften der Angestellten eine Drei-
viertelmehrheit für einen Streikbeschluss er-
geben. Am Donnerstag wird der letzte Ver-
such unternommen werden, den Streik zu
verhindern. Die Lage ist außerordentlich
ernst.

SPD-Feme

Berlin, 22. Dez. Vor einigen Tagen trat
der Funktionär der SPD. und der NSD.,
Friedrich Schmitt, aus der SPD. aus und
in die NSDAP. ein.

Die Tatsache des Uebertritts dieses ehr-
lichen Sozialisten zur deutschen Freiheits-
bewegung hat die kommunistische Unterwelt
mobilisiert, die Schmitt seit Tagen nachstellt.
Vier Mitglieder einer kommunistischen Ter-
rorgruppe überfielen Schmitt nun in einem
Vocal in der Kottbingerstraße, beschimpften

Neue große „Reinigung“ in Rußland

Stalin wirft wieder einmal die Opposition hinaus

Berlin, 21. Dezember. Das im Ausland
in russischer Sprache erscheinende „Trojtskije
Oppositjionsblatt“ „Buletin der bolschewistischen
Kontin-Opposition“ meldet, es habe auf Grund
seiner geheimen Verbindungen mit Sowjet-
russland von dort Nachrichten erhalten, nach
denen auf Veranlassung Stalins der Volks-
kommissar für Ernährung Gorkus, Lands-
mont, der Leiter des Kraftfahrwesens in der
Sowjetunion, Tolmatschew, der gewesene Volks-
kommissar für Landwirtschaft, Smirnow und an-
dere verhaftet wurden. Alle Verhafteten werden
beschuldigt, verstoßen zu haben, Stalin zu für-
zen und schließlich einen neuen Kongress der
kommunistischen Partei einzuberufen. Wofür,
der ehemalige Vorsitzende des Rates der Volks-
kommissare, und Tamst, der gewesene Führer
der russischen Gewerkschaften, sollen vom Be-
fehlen dieser Gruppe gewußt haben.

Ferner soll eine weitere oppositionelle
Gruppe aufgedeckt worden sein, die unter der
Leitung Krenschens und Gindburgs gestan-
den und ebenfalls die Aufgaben gehabt habe,
Stalin politisch zu beseitigen.

Weiter soll nach diesen Nachrichten der ehe-
malige russische Volkskämmerer in Rom und ehe-
malige stellvertretende Vorsitzende des Rates
des Volkskommissars der Sowjetunion Kamenew
nach Moskau (Zemskow) und der ehemalige
Vorsitzende der kommunistischen Internationale
Sinowjew nach Kanton (Kanton) verbannt worden
sein. Der Mitarbeiter des Polit-Büros der kommunistischen Partei Sten
soll nach Moskau verbannt worden sein, der
Sekretär der Moskauer Parteiorganisation Nju-
tin im Gefängnis von Cheljabinsk sitzen.

Krach zwischen SPD. und Reichsbanner

Berlin, 21. Dez. Die Gärung in der
Schutztruppe der sozialdemokratischen Bonga-
truppe, dem Reichsbanner, hat zu ersten
Zerwürfnissen zwischen Reichsbanner und
sozialdemokratischer Parteileitung geführt.
Die Arbeit des ehemaligen Reichsbanner-
haupteingangs dürfte auf diese Ent-
wicklung nicht ohne Einfluß gewesen sein.
Besonders schwere Auseinandersetzungen sind
dadurch verursacht worden, daß das Reichs-
banner sich bekanntlich aktiv an dem Reichs-
ratorium für Jugendfürsorge beteiligt.
Der sozialdemokratische Parteivorstand miß-
billigt diese Beteiligung aufs schärfste, wäh-
rend die Reichsbannerhelden es aus Bil-
ligkeitsgründen für durchaus angebracht hal-
ten, unter dem sonst so geschätzten Ge-
neral von Stülpnagel zu dienen.

Weiteren Konfliktstoff hat die Absicht des
Reichsbanners, eigene Jugend-Organisationen
zu bilden, aufgebracht. Die sozialdemo-
kratische Parteileitung sieht die Gefahr, die
den Jugend-Organisationen der Partei durch

die Jugendgruppen des Reichsbanners ent-
stehen müssen. Die Kinderfreunde und die
M.Z. würden die größte Zahl ihrer Mit-
glieder an das Reichsbanner abgeben müssen.
In eingeweihten Kreisen wird sogar schon
erklärt, der Gedanke, das Reichs-
banner von allen Bindungen zur Sozial-
demokratischen Partei freizumachen und auch
politisch auf eigene Beine zu stellen. Die
Folgen eines solchen Beschlusses könnten
für die SPD. die schwerwiegendsten Folgen
haben, da viele Mitglieder des Reichsbans-
ners Mitglieder der SPD. sind, sich aber
dem Reichsbanner mehr verbunden fühlen,
als der SPD.

Die Bongastruppe der SPD. ist wegen der
Rebellion ihrer bisherigen Leiterin in
heftiger Verwirrung. Im Augenblick ist es
noch gelungen, den endgültigen Bruch zu
verhindern. Es ist aber unwahrscheinlich,
daß der Riß auf die Dauer verklebte
werden kann.

Ich schwer und erklären ihm: „Dich Hund
werden wir noch fassen!“ und schlugen
ihn schließlich zu Boden. Soweit wir unter-
richtet sind, handelt es sich bei den Tätern
um Mitglieder der Rotfrontkämpferbewegung
des Karl-Liebknecht-Hauses.

Personalveränderungen in der Reichsmarine

Berlin, 21. Dez. Mit dem 31. Dezember 1932
schieden aus: Konteradmiral Hahnemann, zur Ver-
fügung des Chefs der Marineleitung; Kapitän j.
S. Kiebel (Leo), Kommandant von Wilhelmshaven;
Kapitänleutnant Wettpal von der Offi-
zierskation.

Gefährliche Pläne in Oesterreich

Der österreichische Bundespräsident für eine
Wirtschaftsunion der Nachfolgestaaten

Paris, 21. Dez. Der „Express“ veröffentlicht
eine längere Unterredung seines Sonderbericht-
statters mit dem österreichischen Bundespräsi-
denten Miklas. Der Kernpunkt der Unterredungen
des österreichischen Bundespräsidenten bildet die For-
derung nach einer Wirtschaftsunion zwischen allen
Nachfolgestaaten und nach Zusammenarbeit aller
Staaten, die sich zwischen der Nordsee und der
Adria, zwischen dem Rhein und den Transil-
vanischen Alpen befinden, da die Nachfolgestaaten
gegenwärtig kein auf sich selbst beschränktes Wirt-
schaftsleben führen könnten. Keinerlei Plan werde
Mittel- oder Osteuropa helfen können, wenn er
den einen oder anderen Staat von vornherein

ausschloß. Der Entwurf einer deutsch-österrei-
chischen Zollunion und der Tardeuplan (!!) seien
an politischen Misträuen und wirtschaftlichen
Reinigungsversuchen gescheitert.

Ebenso weist der österreichische Bundespräsi-
dent die Behauptung zurück, daß der Zusammen-
bruch der österreich-ungarischen Monarchie angeblich
eine gefährliche Notwendigkeit gewesen sei.
Die Monarchie sei nicht eines natürlichen Todes,
sondern durch Gewalt gestorben. Sie sei nicht
im voraus dem Untergang geweiht gewesen.

Wir sind gespannt darauf, ob dieser Meldung
ein Dementi folgen wird, da wir uns nicht denken
können, daß der österreichische Bundespräsident sich
wirklich in dem oben wiedergegebenen Sinne ge-
äußert hat. Denn das würde nichts anderes be-
deuten als ein Verrat an dem Gedanken eines
Großdeutschland und die Proklamierung einer
schwarz-gelben legitimistischen Politik, deren Ziel
die Wiederherstellung der Habsburger Monarchie ist,
die ja nur „durch Gewalt“ gestürzt ist. Die Er-
wähnung des Tardeuplans in diesem Zusam-
menhang zeigt mit aller Deutlichkeit, wessen Ge-
danken.

schäfte hier betrieben werden. Nach den Reden
eines Stachemborg, den Zaten eines Dollfus, nun
das Interview des Bundespräsidenten

Danziger Volkstag beschließt erneut Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes

Danzig, 21. Dez. Mit 41 Stimmen der Oppo-
sition gegen 29 Stimmen der Regierungsparteien
beschloß der Danziger Volkstag am Mittwoch wie-
derum die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes.
Die Vorlage geht nunmehr nochmals dem Senat
zu, der jetzt einen Monat Zeit hat, um ent-
weder dem Gesetz beizutreten oder Maßnahmen für
eine Volksentscheidung über diese Frage zu treffen.

Der Volkstag nahm dann gegen den Einspruch
der Regierung den Gesetzentwurf auf Gewährung
von Straffreiheit mit 42 Stimmen der Opposition
gegen 28 Stimmen der Regierungsparteien an.

In England sind sie zahmer

London, 20. Dezember. Eine von etwa
100 Arbeitlosen begleitete Abordnung eng-
lischer Kommunisten erschien am Montag abend
vor dem Parlament. Sie verlangte den Arbeits-
minister Sir Henry Beckett zu sprechen,
um ihm die von einer Million Arbeitlosen
unterzeichnete Petition, in der eine Verbesse-
rung der Arbeitslosenunterstützung gefordert
wird, vorzulegen. Etwa 20 Mann, die die
röhrige sehr schwere Petition in großen Säcken
mit sich schleppten, wurden unter der Führung
des kommunistischen Parlamentssekretärs
am Parlament betreten, kamen jedoch bald wieder
unverrichtete Dinge zurück. Inzwischen hatte sich
eine große Menschenmenge in der Nähe des
Parlaments versammelt. Die Polizei, die eine
neue Hungerkumgebung befürchtete, ließ sofort
den Verkehr in der Umgebung des Parlaments
umleiten und erschien mit berittenen Schar-
mannschaften am Platz. Die Menge konnte
dann ohne größere Zwischenfälle zerstreut
werden.

Im Unterhaus selbst kam es zu einem auf-
regenden Zwischenfall. Ein Mann schrie plötz-
lich von der Besuchertribüne herab, man solle die
Arbeitslosenabordnung unverzüglich vorführen.
Das ganze Parlament sei ein Sumpf und die
Abgeordneten ließen die Kinder verhungern.

Um die französische Finanzreform

Paris, 20. Dezember. Nach dem ersten
Kabinettsrat, den die neue Regierung am
Montag nachmittags abgehalten hat, beschloß
man sich in politischen und parlamenta-
rischen Kreisen in erster Linie mit den Maß-
nahmen, die Finanzminister Ceron in Abän-
derung des Finanzprogramms seiner Vorgän-
ger vorzuschlagen beabsichtigt. Die Haupt-
schwierigkeiten dieses Finanzprogramms, die in
der beabsichtigten Herabsetzung der Be-
amtengehälter und in einer Kür-
zung der Kriegsteilnehmerunter-
stützungen bestanden haben, sollen nach
Möglichkeit umgangen werden. Die Regierung
wird vor den Weihnachtsferien lediglich die
Beratung eines provisorischen Zwischens
beantragen, das das zweite Zwischens bereits
die notwendigen Sparmaßnahmen enthalten soll.

Eine andere Frage, die im Augenblick im
Vordergrund des Interesses steht, ist die Ver-
tretung Frankreichs beim Völkerbund, die bis-
her in den Händen Paul Boncourts lag. Man
schreibt dem neuen Ministerpräsidenten die Ab-
sicht zu, den bisherigen Ministerpräsidenten
Herriot zu bitten, die Interessen Frankreichs
sowohl im Völkerbund als auch auf der Ab-
stimmungskonferenz zu vertreten. Er erscheint
jedoch sehr fraglich, ob Herriot dieses Angebot
annimmt.

Wieder ein Reinfall, Herr Faust

Es „lenzt“

Darmstadt. Zu den Eingemerkten über den
Rücktritt des bisherigen Gauleiters von Hessen,
Hr. Karl Penz, die in verschiedenen gegnerischen
Blättern veröffentlicht wurden, und die sich auch
die „Reimer Volkszeitung“ natürlich nicht
nicht aus der Nase gehen läßt, bringt die „Hessische
Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe Nr. 335 die fol-
gende Erklärung des bisherigen Gauleiters zum
Abdruck, die auch für Herrn Faust die Kenn-
zeichnung enthält, die für ihn allein richtig ist:

„Die unferne nationalsozialistische Partei ge-
genwärtig füllt ich bemüht, die von mir aus
Gesundheitsrücksichten beantragte Beurlaubung mit
Freigegeben zu versehen. Unsere Gegner sind
höchst moderne Menschen und holen ihren poli-
tischen Stillschiff aus der Zeit. Hinter dieser Me-
thode steht System, ohne daß damit die Massierten-
heit mit der Wahrheit etwas zu tun hat.“

Ich habe den Führer der nationalsozialistischen
Bewegung seit längerer Zeit um meine Beurlaub-
ung gebeten. Seit 10 Jahren stehe ich — ohne
jede gesundheitliche Rücksichtnahme — in vorder-
ster Linie. Seit Wochen liege ich mit schwerer
Lungen- und Nippensentzündung auf dem Kran-
kentalger und leide naturgemäß unter den Fol-
gererscheinungen meiner Erkrankung.

Daß ich aus diesen Gründen der Erholung be-
darf, ist selbstverständlich. Nur Menschen, deren
Verzug im Fabriizieren und Zweifeln besteht,
knüpfen an diese Tatsachen ihre unlogischen Kom-
binationen.

Die Idee Adolf Hitlers wird sich allen zum
Trop durchziehen, weil sie für die deutsche Nation
die letzte Chance zum Wiederaufstieg ist. Alle lot-
stigen Kombinationen sind leeres Gerede.

Lenz, M. d. A.



Moskau von heute

Erfüllterde Bilder aus Sowjet-Rußland. Links: Straßenbahnverkehr in Moskau; in
den Hauptverkehrszeiten sind alle Wagen lebensgefährlich überfüllt, weil der zur Ver-
fügung stehende Wagenpark nicht entfernt ausreicht; rechts: ein armer Ruße, der seine
letzten Habseligkeiten auf dem Sucharewsky-Markt, dem Trödel-Markt von Moskau
verkauft

Eine scharfe Antwort an Mussolini

Rudapest, 21. Dezember. Nach einer Meldung des „Alte“ aus Belgrad hielt der Minister des Äußeren Jotić in der Gutschkina heute eine Rede, die eine sehr scharfe Entgegnung auf eine jüngste Äußerung Mussolinis über die Ereignisse in Triest darstellt. Jotić stellt hier allem fest, daß der italienische Staatsbürger, der angeblich ermordet worden sei, eines natürlichen Todes gestorben sei. Sodann erklärte der Minister, durch die Beschädigung der Böden in Triest habe Italien weder einen nationalen noch einen materiellen Schaden erlitten. Die Geschehnisse dort hätten keine genügende Grundlage für einen diplomatischen Schritt. Südslawen verhehle nicht, wie man wegen dieser Zwischenfälle in Italien eine förmliche Ausrufung gegen Südslawien herbeigeführt habe und wie man deswegen im Senat leichtfertig eine so scharfe Rede halten könne. Die Würde Südslawens gelasse es nicht, von dieser Stelle aus sich in eine Auseinandersetzung einzulassen. Südslawen verfolge auch weiter eine Friedenspolitik, jedoch müsse betont werden, daß dies nicht eine Politik des herunterdrückenden Knies und der aefalteten Hände sein werde.

Mortatorium für die größte dänische Werft
Kopenhagen, 21. Dez. Dem Förløsting lag am Mittwoch ein Vorschlag des Handelsministers vor, ein zweimonatiges Mortatorium für die Werft Høfmeier und Bohn zu gewähren. Die Regierung will eine strenge Untersuchung der Geschäftsführung einleiten.

Ein „nasser“ Anfang

Washington, 21. Dez. Das Repräsentantenhaus hat eine Bierverordung, die die sofortige Freigabe von Bier mit 3,2 Gewichtsprozent — 4,0 Volumenprozent Alkohol vorsieht, angenommen. Das Gesetz sieht weiter eine Steuer von 5 Dollar je Maß Bier vor. Die Verträge ist sofort an den Senat weitergeleitet worden.

Hoover will Waffenansuhr verbieten

Washington, 20. Dezember. Präsident Hoover hat eine Sonderbefehl an den Kongress ausgearbeitet, die die sofortige Freigabe von Bier mit 3,2 Gewichtsprozent — 4,0 Volumenprozent Alkohol vorsieht, angenommen. Das Gesetz sieht weiter eine Steuer von 5 Dollar je Maß Bier vor. Die Verträge ist sofort an den Senat weitergeleitet worden.

Hoover und Owen Young machen sich selbständig
Aus Albany verlautet, daß Hoover mit Unterstützung Owen Youngs unabhängig von der von Hoover vorgeschlagenen Kriegsschuldenkommission ein eigenes Kriegsschuldenprogramm ausgearbeitet, das er sofort nach seinem Amtsantritt bekannt geben will. Hoover wird vielleicht Anwendung zum Sonderagenten für direkte Verhandlungen mit den Schuldnerländern ernennen. Young unterstützt die Politik Hoover, die auf eine Herabsetzung der Zollmauern hinsichtlich des Handels zu bestehen und den Schuldnerländern die Zahlung der Kriegsschulden zu erleichtern.

Hoover ernannt Kriegsschuldenkommission

Washington, 21. Dezember. Präsident Hoover ist nach Besprechungen mit Staatssekretär Stimson und Schatzamtssekretär Mills damit beschäftigt, eine aus Vertretern der Republikanischen und der Demokratischen Partei zusammengesetzte Kommission für Schuldenevidenz, Abklärung und Wirtschaftskonferenz zu ernennen. Es hat bereits eine Prüfungsnahme mit mehreren Politikern stattgefunden. Die Ernennungen werden noch vor Freitag er-



In der Werkstatt des Weihnachtsmannes
Heimarbeiter bei der Spielzeugfabrikation



wartet, da Hoover an diesem Tage einen zehntägigen Ferienurlaub antritt, den er an der Westküste Floridas verbringen wird.

Vombombenanschlag auf das japanische Generalkonsulat in Tientsin

Tokio, 20. Dezember. Selbstmord wird gemeldet, daß in Tientsin ein Anschlag auf das japanische Generalkonsulat verübt worden ist. Ein Unbekannter hat eine Bombe in das Konsulatsgebäude geworfen, wobei zwei Japaner verwundet wurden.

Auch in Japan ...

Tokio, 21. Dez. In Tokio ist am Mittwoch ein großer Beschäftigungsprotest abgelaufen worden. 30 Mitglieder des Roten Stadtrates waren im Zusammenhang mit Bauaufträgen der dem Wiederaufbau Tokio nach dem großen Erdbeben wegen Beschäftigung angesetzt. Unter den Betroffenen befanden sich zwei Mitglieder des japanischen Parlaments.

Eine Frau wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu Zuchthaus verurteilt

Stuttgart, 21. Dez. Vom Strafgericht des Oberlandesgerichts wurde in nichtöffentlicher Verhandlung eine 25jährige Prostituierte aus Mannheim wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie war im September d. J. in Ludwigshafen auf freier Tat festgenommen worden, als sie sich im Auftrag des französischen Nachrichtenendienstes von einem Reichswehrangehörigen geheime militärische Schriftstücke zu verschaffen suchte.

Sindenburg begnadigt den dänischen Hauptmann Lembourn

Berlin, 21. Dez. Der Reichspräsident von Hindenburg hat den dänischen Hauptmann Lembourn, der wegen Spionage vom Reichsgericht zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt worden war, anlässlich des Weihnachtstages begnadigt. Hauptmann Lembourn hat übrigens seine Strafe bis auf ein halbes Jahr verbißt.

Entsetzliches Flugzeug- Unglück in Paris

Paris. Ein schweres Flugzeugunglück, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind und das bis zur Stunde zwei Tote und zehn Schwerverletzte forderte, ereignete sich um die Mittags-

zeit in Antony, einem kleinen Ort unweit Paris. Ein Militär-Flugzeug stürzte aus bisher unbekannter Ursache auf ein Haus, wobei der Besatzungsbesitzer explodierte und das Gebäude und der Apparat in Flammen gerieten. Die beiden Insassen des Flugzeuges verbrannten bei lebendigem Leibe, während zehn Bewohner des Hauses zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

Wertvolles Packpapier

Die ungemein wertvolle Bücherei des vor einiger Zeit verstorbenen großen Theologen Professor Dr. Adolf von Harnack ist bekanntlich vom Preussischen Staat angekauft und wurde kürzlich teils der National-Bibliothek, teils der theologischen Fakultät der Universität Berlin überwiesen. Unter den Schätzen der einzigartigen Sammlung befindet sich auch eine Ausgabe auf Pergament der Werke des Kirchenvaters Augustin. Harnack kam auf sehr merkwürdige Weise in den Besitz dieser Kostbarkeit. Vor Jahren kaufte er sich auf dem Markt zu Messina einige Apfelsinen. Das Papier, in das der Obsthändler die Früchte einwickelte, erregte die Aufmerksamkeit des Gelehrten. Eine kurze Prüfung genigte ihm, zu erkennen, daß es sich um Pergament handelte, auf dem eine

In einer Klage der Evangelischen Landeskirche gegen das Land Sachsen hat der Staatsgerichtshof in Leipzig der Klage der Kirche auf Zahlung einer Reihe von Zuschüssen und Nachzahlungen im wesentlichen stattgegeben.

Mit Wirkung vom 1. Januar wird auch in Mecklenburg-Strelitz eine Schlachtfleuer erhoben werden.

Der 19-er-Ausschuß der außerordentlichen Volksversammlung hat seine Beratungen über den japanisch-chinesischen Konflikt abgebrochen und sie bis zum 16. Januar vertagt.

Eine Finanzentscheidung über die 100-Millionen Gold-Schilling-Anleihe an Österreich wurde dem Englischen Unterhaus angenommen.

Anstelle der verstorbenen deutschnationalen Abgeordneten Frau Kewenig tritt der Kauf-

sehr seltene Ausgabe des heiligen Augustin gedruckt war. Ohne sich etwas merken zu lassen, hat Harnack den Verkäufer, ihm auch das übrige Einwickelpapier gegen billiges Entgelt abzukaufen. Der Mann willigte ohne weiteres ein, und beide trennten sich höchst befriedigt über das gute Geschäft, das sie soeben gemacht hatten. Der Obverkäufer war sein „wertloses“ Papier für einen unerwartet hohen Preis los geworden, und Harnack beinahe umsonst in den Besitz einer höchst wertvollen vollständigen Ausgabe der seltenen Schrift gelangt.

Die Ameise — ein lebendiger Homigant

Von der einheimischen Ameise wissen wir, daß sie ähnlich wie der Mensch eine Wirtschaft betreibt, nur daß sie dabei nicht an Ruhe geht, sondern hat seinen Blattläuse meißt. Wie nun das Melade-Museum kürzlich festgestellt hat, gibt es in Mittelaustralien sogar Ameisen, die sich von ihren Artgenossen ernähren. Allerdings nur in Zeiten der Not. Für diesen Fall wird eine Anzahl von Volksgenossen herangezogen, daß die Tiere schließlich das Fünftel ihres ursprünglichen Umlanges annehmen. Diese lebenden Homiganten gleichen dann in ihrem Äußeren durchsichtigen Wägen, an denen ein gewöhnlicher Ameisenkörper befestigt ist. Da sie so „schwer geladen“ sind, haben sie ihre Bewegungsfreiheit so gut wie völlig eingebüßt. Bei den Eingeborenen im australischen Busch aber gelten sie dank ihrem süßen Geschmack als Leckerbissen, natürlich nur so lange, wie die nachfolgenden Herdtiere noch nicht von ihren Artgenossen angegriffen worden sind.

Dr. Max Deri. Die Stilarten der bildenden Kunst im Wandel von zwei Jahrtausenden. Mit 48 Abbildungen, Preis 3.80 M. 480 M., Engl. Broschur 3.80 M. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

In diesem neuartigen und lebensvollen Buche, das die Höhepunkte der Stilentwicklung europäischer Kunst vom klassischen Altertum bis zur Schwelle unserer Zeit in Wort und Bild darstellt, lehrt Max Deri den Leser die verschiedenen Stilarten nicht nur zu erkennen und unterscheiden, sondern auch, ihrem tiefsten Gehalte nach, zu empfinden. Mit feinsten Einfühlung und in leichtverständlicher, überaus klarer Weise wird das Wesen von Antike, Mittelalter, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus usw. an besonders geeigneten Meisterwerken dargestellt. Dabei fordert der Leser von dem Leser keine kunstgeschichtlichen Vorkenntnisse, wie auch der letzte Zweck seines Buches nicht nur in der Erweiterung des Wissens beruht. Weit darüber hinaus bietet es dem Leser die freudige Bereicherung seines Innenlebens um das künstlerische Erleben vergangener Zeiten.

Kleine Politik

männliche Angestellte Dr. Brunow in den Reichstag ein.

Wie aus Doorn gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm leicht erkrankt.

Die englische Friseurindustrie hat die Forderung erhoben, den Einfuhrzoll auf die vom Ausland empfangenen Frisier um 10 Prozent zu erhöhen.

Der mexikanische Außenminister hat seinen Rücktritt erklärt.

Eine Sondertagung der Konferenz der kleinen Entente in Belgrad wurde ohne ein nennenswertes Ergebnis beschloßen.

In allen Städten Chinas nimmt die Propaganda für den Vorkrieg Chinas aus dem Vorkrieg in außerordentlichem Maße zu.

Dampfmaschinen Eisenbahnen Rinos

sowie alle Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele in größter Auswahl

Wollen Sie gut und preiswert kaufen nur bei

Carl S. Grothe

Ansgaritorstraße 17

„Miele“ Waschmaschinen

sind die besten Große Auswahl aller Systeme

Franz Wille

Nord, Ecke Lützowstr. Weser 8197 u 58

Pelze

Reparaturen u. Neuankäufe billigst

Pelzhaus Kampe

St. Magnusstrasse 64

Winkelmann-Uhren

— genaue Zeit! —

Qualitätsware

Papenstr. 17, Domsh. 297 13

Briefpapiere

aparten Geschmacks. Prägerer

Blumenhaus W. Joh. Döten

Fedelthoren 33, Tel. D. 279 27

Zum Fest:

Blumen spenden

jeder Art zu zeitgemäßen Preisen

Bitte auf Firma und Hausnummer achten!

Vom Besten das Beste Molkereibutter Eggers

Plund nur RM 1.30

Landwehrstr. 65, Eckelaustr. gegenüber der Apotheke Schönhausen 32, nahe Hornstr.

Zu Weihnachten

empfiehlt Weiß- und Wo waren, Damen-, Herren- und Kinder-Artikel

M. Koster

Inh. Schomacker & Grohmann Doventorstraße 19

Am Wall 153/156

Acke Füllhalter?

Das richtige Geschäft hierfür

Bitte hier abtrennen und dem Verlaa zuenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!

Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

Herr/Frau/Fräulein

Bestellzettel

Vers.

Wohnort: zuständige Post:

Straße: Nr.

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab

1 Exemplar DZB

Deutsches nationalsozialistische Zeitung

Bezugspreis monatlich RM 1.90

durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 36 Pf. Zustellgebühr.

den

Unterschrift:

Patent

Gebrauchsmuster- und Warenzeichn.-Anmeldg. f. In- u. Ausland durch Patent-Büro

Otto Fritsch, Klosterstr. 2-5 a. d. T.

Kein Kopferbrechen!
Schicken Sie unsere
Gutscheine
in jeder gewünschten Höhe

Schuhhaus Wachendorf beim Schauspielhaus
Ostertorsteinweg 49
Filiale: Hess-Schuhe, Oberstraße 22-24

STATT KARTEN

Die Verlobung zum Feste gibt der Nationalsozialisten Freunden, Bekannten und Gesinnungsgenossen zweckmäßig durch eine Anzeige in der BNZ bekannt. Familienanzeigen in der BNZ haben nicht nur den Vorzug der Billigkeit, sie bieten auch die Gewissheit, daß alle Kreise erfasst werden.

Familien-Anzeigen

Verlobte: Wilma Garde mit Johann Garde, Jun. Ring 12. Erika Hünert mit Gerhard Hünert, Eilfschloßstraße 58. — Drei Schnaars mit Erich Wähler, Kornstraße 118. — Anita Kuhlmann mit Wilhelm Kose, Altmühl 29/Laubenstraße 23.

Verheiratete: Edna Strohmeyer, geb. Fiden, 58 J., Rembertstraße 16. — Wilhelm Paul Olbers Fode, 76 J. — Heinrich Schwiegerhausen, 39 J., Dammersbiederstraße 16. — Johann Christoph Brechert, 75 J., Petersstraße 34. — Vertiga Monke, geb. Gagen, 38 J. — Annette Rahner 8 J. — Pappestraße 36. — Emil Freund, 73 J., Gneisenstraße 70. — Abolstein, 62 J., Schleifstraße 27.

Amtl. Bekanntmachungen
Hausfluchtungen.

Unter Hinweis auf § 8 Abs. 2 der Verordnung vom 6. 2. 03 in der Fassung der Verordnung vom 12. 4. 03 (Gef. Bl. S. 43), abgeändert durch Verordnung vom 15. 11. 21 (Gef. Bl. S. 452), wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich innerhalb der Stadt Bremen nur auf dem Schlachthof geschlachtet werden darf. Ausgenommen von dieser Schlachthofverordnung sind die Hausfluchtungen (Schlachtungen für den eigenen Haushalt) in den am 1. 4. 02 angeschlossenen früheren Randgebiete: Gröppelungen, Walle, Norder, Schwachhausen und Wolmershausen. Den dort wohnenden Schlachtern, Fleischhändlern sowie den Schlacht- und Speisekuchnern ist jedoch die Veranlassung der Hausfluchtungen untersagt.

Jede Hausfluchtung in den vorbezeichneten Gebieten, ferns in den durch Eingemeindungen vom 19. 3. 21 angeschlossenen Gebieten und im Randgebiet ist mindestens 24 Stunden vorher schriftlich oder mündlich bei der Polizeidirektion, Abteilung 2 (Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei) anzumelden bei Vermeidung von Geldstrafen oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen.

Ergeben sich vor oder bei der Hausfluchtung Merkmale einer Gefährdung des öffentlichen Gesundheitszustandes, so ist unverzüglich der Kreisarzt, Polizeihaus, Zimmer 103, Fernsprecher Domsch. 245 62 (Polizeihaus), zu benachrichtigen.

Bei Schweinefluchtungen ist stets der zuständige Fleischinspektor anzurufen und zwar:

- für Ballstedt: Franz Roth, Alster 110/111
- für Wolmershausen: Heinrich Kosenroth, Schumacher 36
- für Schwachhausen: Gerhard Kötter, Buchenstraße 28
- für Gröppelungen: Friedrich Juchter, Walfenstraße 50
- für Walle: Karl Hein, Travemünde 5

Für die Fleischinspektion in den am 19. 3. 1921 angeschlossenen Gebieten sind die für das Randgebiet bestellten Fleischinspektoren zuständig.

19. 12. 32. Polizeidirektion.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Geflügel, Vögel, Ferkel, Schweine, 35, und Vögel, Vögel, 50, ist erloschen. Die Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Bremen, Stadt- und Landgebiet, und Begrad sind damit frei von Maul- und Klauenseuche.

20. 12. 32. Polizeidirektion.

Prima junge
**Gänse
Puter
Enten**
Kapaunen
Hühner
Neh-Rücken
und -Keulen
Frühe Waldbesen
D. Bathmann
Gerhardstr. 1
Domsch. 231 21

Gratis
eine wunderschöne
Dose auf
1 Pfd. Klipps-Kaffee
Pfd. 2.40 bis 3.20 M.
Fr. Müller
Römerstraße 16

Dem Tierheim des Bremer Tier-
schutzevereins übergeben: ein Jagd-
hund, ein Jagdhund, ein Schäferhund
ohne Hundemarken. Meldung innerhalb
24 Stunden im Tierheim, verlängerte
Dienstadt, sonst wird über die Tiere
verfügt.

21. 11. 32. Polizeidirektion.

Maurer- und Fliesenlegerarbeiten
für die Fertigstellung einiger Räume
im Erdgeschoss des Neubaus der An-
stalt als Förderungsarbeiten zu ver-
geben. Angebote bis zum 30. De-
zember 1932, mittags 12 Uhr, in der
Kanzlei des Hochbauamts, Herrlichkeit
16, Zimmer 144/147, eingureichen. Un-
terlagen daselbst erhältlich.
Hochbauamt, Herrlichkeit 16.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über das Ver-
mögen der Firma Hieshandel Ge-
sellschaft mit beschränkter Haftung in Bre-
men ist Termin zur Prüfung nach-
träglich angemeldeter Forderungen auf
Dienstag, den 24. Januar 1933,
vormittags 9 1/4 Uhr,
im Gerichtssaale hierelbst, 1. Oberge-
schoss, Zimmer Nr. 84, anberaumt.
20. 12. 32. Geschäftst. d. Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute,
Donnerstag, 14. Uhr,
32. Nachmittags-Vorstellung:
Dornröschen
17.15 Uhr, 33. Nachm.-Vorstellung:
Dornröschen
20.30 Uhr, 33. Ab.-Vorstellung:
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Der große Erfolg der Märchenoper
Das Christ-Elflein
„Und der Belfort? Er war so verzückt
und heiligt, wie viele himmlische
Engelchen er verdiente, und die
schöne Freude an diesem schönen
Abend lebte alle mit ihm und den
Engeln, die der Vorhang zum letzten
Mal gefallen war.“ Bremer Nachrichten

Freitag, 15.30 Uhr.
34. Nachmittags-Vorstellung:
Dornröschen
20.30 Uhr, 34. Ab.-Vorstellung:
Das Christ-Elflein
Sonnenabend. Keine Vorstell.
Die Billettkasse ist an diesem
Tage nur bis mittags 1.30 Uhr
geöffnet.

Schauspielhaus

Heute, 8.15,
10. Deutsche Bühne
Bargeld lacht
Lustspiel von
Cammerlohr-Ebermayer

Freitag:
In jeder Ehe
Komödie von Chesterton
Heute,
Donnerstag u. Freitag, 4.30 Uhr.
Das Weihnachtsmärchen
Hänsel, der Rangi Flip und Flap?
Ganz kleine Preise

Bremer Stadttheater

Spielplan der Weihnachtsfeierlage:

1. Weihnachtsfeierlage,
15.30 Uhr, 35. Nachmittags-Vorstellung
Das Weihnachtsmärchen **Dornröschen**
Ganz kleine Preise

19. Uhr, 35. Abonnements-Vorstellung
Der große Erfolg in der neuen Inszenierung
RIENZI
der Letzte der Tribunen
Große Oper in 5 Akten v. Richard Wagner
Bedeutend verstärkte Chöre: große
Balletts, Waffentänze, Kampfspiele
„Enthusiastischer Beifall, wohlverdient, durch-
brauste das dicht besetzte Haus und zeugte
von der hellen Begeisterung, die jeder Ein-
zelne für das Werk und seine Ausführenden
empfindet.“ Bremer Nachrichten

Opernpreise.

2. Weihnachtsfeierlage,
15.30 Uhr, 36. Nachmittags-Vorstellung
Das Weihnachtsmärchen **Dornröschen**
Ganz kleine Preise.

20. Uhr, 5. Vorstellung außer Abonnement
Erfolgsführung des Operntenslers
Tango um Mitternacht
Operette in 3 Akten von Karl Komjati
„Eine Operette, wie sie sein soll! Mit Feuer
Witz und Charme und — mit Musik! Ein
ganz großer Wurf.“ Leipziger Tageszeitung
„Ein voller rauschender Erfolg! Ein ganz
großer, gewaltiger und sicher nachhaltiger
Erfolg!“ Dresdener Anzeiger

Kleine Opernpreise.

Künstliche Blumen
Ankerblumen, Kranzblumen,
Laubranken, Blumensträuße,
Myrten und Myrtenkränze in
grün, Gold und Silber
C. H. Wissel, Sielwall 47

5%., 6%.,
und 9%.
Ausrichtungen
Brauner Laden
Bahnhofstraße 1

**NSD-Annmeldungen
in der Geschäftsstelle
Rembertstraße 31/32**

Wenn Sie Fisch kaufen, gehen Sie
zum Fleischer.

Wenn Sie **Fische** kaufen wollen
sollten Sie in die **Nordsee-**
Geschäfte, die ausgesprochenen
Fischspezialgeschäfte gehen.

Aus frisch eintreffendem Waggon
empfehlen wir:

Blutfrischen
Kochschellfisch K. u. 20.
im Anschnitt... 20.
Cabliau im Anschnitt... 19.
Seelachs im Anschnitt... 19.
Cabliaufilet ohne Haut 30.
und Gräten 30.
Bratschellfisch, Goldbarsch, Gold-
barschfilet, Scholle, Kitzunge, Stein-
butt, Seelachs, zu billigsten
Tagespreisen.

Lebende **Karpfen** Pfund 73.
Lebende **Schleien** Pfund 100.

Täglich frisch aus dem Rauch:
Geräuch. **Seelachs** 1/2 Pfd. 20.
Geräuch. **Goldbarsch** Pfd. 25.
ff. **Sprotten** 1 Pfd.-Kiste 35.
Weihnachts-Speckzaale
in allen Größen und Preislagen.
Oelsardinen, jap. Kresse,
Kronenhummer, Kaviar, Fet-
terherring in Tomaten, Salm, alle
Sorten Fischmarinaden in bester
Qualität zu billigsten Preisen.

NORDSEE
Hüllstraße 16, 1. Domsch. 2384-45
Kl. Allee, Ecke Westertor.
Stoffenweg 120
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr.

Entschuldung
auf gütlicher Ba-
sis durch die
IDAG
Hamburg
Kontenloste Ausf. d.
W. R. Kuhlmann
d. d. Steintor 8/10 L.
Telefon 458 22
Geräte Mitarbeiter
überall gefordert.

Haarpflege
für deutsche Frauen
und Mädchen 2.35
Dauerwellen
Mark
Milli Worch
Buchtstraße 62
Weinbr.-Verschn. 1.90
J.-Rum-Verschn. 2.35
Span. Rotwein — 85
ohne Glas
Drogerie
Arthur Kralzer
Wolmershäuserstr. 133

**Insertiert
in der
BNZ Photo-
Simons**
Tannenbäume
von 0.50 RM. an
Kirchbischstr. 157

**Drei Väter
vergessen beinahe...**

Ja so, der Rudi wünscht
sich die Brillant-Kamera
Ma wollen wir ihm den
Gefallen tun.

Donnerstags, schnell zu
Simons ich muß ja das
Bildlich mitnehmen.

Die kleine Milde wird
ja Augen machen, wenn
sie das schon lange ge-
wünschte Foto-Album
bekommt!

Gehen wir mal zu

Simons
Molkenstraße 2

**WAS DU AUCH SCHENKST —
NICHTS OHNE BLUMEN!**

Praktische Geschenke wirken immer etwas
nützlicher! Nimm Blumen hinzu! Sie
verleihen jeder Gabe eine festliche Note

**Unterstützt das
Handwerk!**

Heinr. Schneider
Stadt-, Fern- und Möbeltransporte
Einschleppen von Fahrzeugen
Hemmstr. 18/20 Weser 825 15

**Groß-Garage Panzenberg
Franz Maps**
Billigste Garage und Winterlager
Special-Reparatur-Werkstatt
für alle Fahrzeuge
Hemmstr. 18-20 Weser 825 15

**Hier wirbt der
Fleischermeister!**

**Fleisch- und Wurstwaren
nach süddeutscher Art**
Heinz Sixt, Schlachtere
Kl. Helle 41
Fernruf West 847 59
Jeden Sonnabend Münchner Weißbrot
auf Bestellung

Schlachtere u. Aufschnittgeschäft
Dorus de Vries
Wulvestraße 28/29 D. 264 15
Kleine Preise
aber Qualitätsware.
Kochfleisch 65 bis 70 Pfg. Braten
(schier) 90 Pfg. Rouladen 90 Pfg.
Schweinefleisch 70 Pfg. an, Mett 70 Pfg.

**Kauf nicht im
Warenhaus!**

Zum Weihnachtsfeste
biete ich an:
1a Schweine-Schinken... M. — 75
Schweine-Nacken... — 85
Mürbebraten... — 95
Prima Mastochsenfleisch... — 75
Schmor- u. Sauerbraten... — 85
1a Kalbfleisch... — 90-1.20
Kalbskeule... — 80
1a Lammfleisch... — 80
Keulen und Rücken... 1.20
Schinken und Wurst als Geschenke
in großer Auswahl
ff. Aufschnitt und Salate
Prima Halbfestgänse Pfd. 90 1/2

Otto Conradt
FALKENSTRASSE 35a
Weser 853 38

**Keinen Pfennig den
Warenhäusern!**

Kauft beim Einzelhandel!

Aus Bremen Stadt und Staat

Heute Winters Anfang

Wehr noch als sein Gegenstück Sommer verbleibt es der Winter, die Welt und ihre Bewohner zum besten zu halten — man weiß nie, wie man mit ihm daran ist und nicht einmal durch den im Kalender eigens vorgemerkten Tag seines astronomischen Beginns läßt er sich zu anständigem Tun verlocken. Und weiß Gott, wenn man gerade noch durch 60 dreieckige Oktober- und Novembertage getappt ist und den halben Dezember hindurch den übelsten Wetterstich des Herbstes geschluckt hat, ist das Herz doch richtig winterreif geworden. Aber die „modernen“ Winter stoßen sich scheinbar nur noch als Zügelstange an diesen Herzenswindeisen und legen sonst keinen Wert mehr auf anständigen Dreck, so richtig blendend weiß, probieren in Gestalt einiger früher Schneewunder eingestellter. Zwar hat dieser Winter schon vor Wochen ein kleines Schneepöckchen in Gestalt einiger frühen Schneeflocken spendiert — aber das Gewand, das er damals unserer nächsten Umwelt verpackt hat, war so dürrig, daß es nach wenigen Minuten in den Gassen verflüchtigt und verwirbelt. Nun, so wenig, wie die erste Schneeflocke den Sommer macht, so wenig macht die erste Schneeflocke den Winter — aber die erste Schneeflocke läßt den Sommer und der erste Schnee den Winter hoffen. Dort ist die Hoffnung grün, hier ist sie weiß — und beide Rufe hat sie Narrenrechte, weil sie eben Hoffnung heißt.

Wenn man den Herbst überlegen und die Schneeflocken herbeiführen könnte, ja, dann wäre wohl was anderes. Aber bald macht sich der Herbst selbst nicht mehr vom Winter unterscheiden, und der Winter bekommt nur noch vom Kalender seinen Namen, den er sich in gründerlicher Vorzeit einmal verdient hat — Gehalt muß so oder so werden, denn schon die novemberlichen Spätherbstwinde sind weit weg von jeglicher Milde und die dreimal verunreinigten Nebel wissen auch ohne offiziellen winterlichen Stempel um die Glieder der Lebendigen, daß sie sich gern mit dicken Stoffgeweben einhüllen. Könnte also der Winter mit Recht auf den Gedanken kommen, daß er dadurch entschuldigend in der norddeutschen Tiefebene wäre. Wenn er dann wenigstens ganz wegließe, mit seinen bösen Erzeugnissen, wie Nässe, Kälte und Schmutz, irgendwo anders haufieren ginge — aber so ist hi wenig zum Winter und viel zu viel zum Herbst, daß man schon Grund zum Schimpfen hat. Und damit wären so allmählich sämtliche Oben auf Rodengetriebe, aufdrückende Schneemänner, auf Winterstiefel der trauernden Zu-Hause-Hinterbliebenen außer Kurs gesetzt. Bannam lösen sich die bereits jetzt schon mit Rosttränen bekränzten Schlittschuhe noch ganz auf, und aus Höhlen der Robestritten und der Schier sprossen bald neue Anzüge — es ist der ... eine blühende Gestalt mit hieher neuen, alle geistlichen Begriffe eigenartigen Seins verbrühten Mode unserer jüngsten Winter. Und wenn's so weitergeht, dann steht in absehbarer Zeit nur noch in den Schulhöfen und Gebäuden vom Winter mit dem Schneegewande und Eisgärten zu sehen, dann wird das Wintermofentien zur altertümlichen Remantik und schließlich wird dann die Kälte nur noch in physikalischen Laboraten erzeugt und muß für feuriges Gieß eingeführt werden. Wir haben's ja heute schon, daß künstlicher Schnee, künstliche Eisbahnen und künstliche Robestbahnen erfinden sind — vor noch nicht allzu vielen Jahren brauchte kein Mensch sich mit solchen Sorgen abzugeben und für die Zukunft ist alles möglich ...

Nun, nach dem Kalender haben wir heute den Tag, an dem die Sonne den kürzesten Bogen über den Horizont beschreibt. Der Winter ist offiziell eingetreten. Sie, verehrte Leser, brauchen ja nun nicht gleich zu denken, es seien an diesem Tage Schneeberge vom Himmel, denn die eigentliche Winterkälte wird sich erst im Januar einstellen, wenn die Sonne wieder am Höhersteigen ist und — physikalisch gesprochen — die in der Erde gespeicherte Kälte durch die Einschränkung Sonnenwärme frei wird.

Nebenbei noch ein kleines Axiom: Die elliptische Bahn der Erde um die Sonne bedingt, daß die Winter auf der nördlichen Halbkugel um einige Tage kürzer sind als die Winter auf der südlichen.

Es wäre halt doch schön, wenn wir heuer einen solchen, trockenen, schneeweißen, aber nicht zu unheimlichen Winter bekämen, so einen, der bei geringstem Kältegrunde eine gewisse Stetigkeit und eine Miesportion Freude und Schönheit besäße.

Das wäre auch nach all den jahrhundertelangen Erfahrungen die beste Winters.

Um das Landesfinanzamt:

Gemeinschaftsfront der sechs bremischen Wirtschaftskammern

Eine Eingabe an die Reichsministerien

Die unterzeichneten sechs bremischen Wirtschaftskammern haben mit großer Sorge von den Plänen gehört, das Landesfinanzamt Unterweser in Bremen aufzuheben und dem Landesfinanzamt Hannover einzugliedern. Sie richten an die Reichsregierung die dringende Bitte, für Bremen auf jeden Fall den Sitz eines Landesfinanzamtes vorzulegen. Dabei lassen wir uns nicht von formalpolitischen Erwägungen leiten, wie etwa der Erhaltung der Steuerkraft und Kaufkraft der Bevölkerung des Amtes. Solche und ähnliche Momente spielen für eine Stadt wie Bremen keine irgendwie ausschlaggebende Rolle.

Unsere Sorgen gehen vielmehr dahin, daß das Wirtschaftsgeschehen der Unterweser einen empfindlichen Schlag durch den Ausfall gerade der Mittelbehörde der Reichsfinanzverwaltung erleiden würde. Bremen als der zweitgrößte Seehafenplatz Deutschlands, als der bedeutendste Passagierhafen und der größte Baum- und Holzmarkt des Kontinents, hat vielfältige und weitverzweigte überseeische Beziehungen. Seeschiffahrt und Ueberseehandel, aber auch die zahlreichen Aus- und Einfuhrindustrien unseres Bezirks, sind durch harte Fäden mit dem Ausland verbunden. Die Beurteilung und Behandlung dieser teilweise verwinkelten Verhältnisse liegen ein großes Maß von Sachkunde und ein hohes Einfühlungsvermögen bei den zuständigen Verwaltungsbehörden voraus, wenn anders diese für ganz Deutschland wichtigen Ein- und Ausfuhrbeziehungen keinen Schaden erleiden sollen. Bei der Finanzverwaltung genügt es insbesondere nicht, sich in dieser Beziehung auf die untere Finanz der Finanzämter zu verlassen. Vielmehr sind die Richtlinien der Mittelbehörde, ihre Zählungnahme mit den Wirtschaftsverhältnissen sowie die Bodenständigkeit des mit dem Landesfinanzamt verbundenen Finanzgerichts von größter Bedeutung. Daneben spielt für die Verwaltung der bremischen Landesfinanzen wie für die Deutschen Reichsfinanzämter ein Landesfinanzamt in Bremen eine erhebliche Rolle. Besonders groß ist die Bedeutung der Unterweser auf dem Gebiete der Zölle und indirekten Steuern; das Aufkommen an diesen Abgaben betrug nach Reichsstatistiken im Rechnungsjahre 1930/31 143 Millionen RM. Auch wurde die Zustimmung bezüglich der Abweisung II für Zölle und indirekte Steuern, wie sie geplant gewesen sein soll, den Interessen unseres Bezirks nicht genügend, auch die Spitze des Landesfinanzamtes selbst muß aus den oben angeführten Gründen der Befürchtung erhalten bleiben.

Wenn das nicht geschehen sollte, so ist damit zu rechnen, daß zahlreiche Firmen Bremen verlassen werden und ihre Niederlassungen in Städten nehmen, die ihnen die Möglichkeit schneller Zahlungnahme nicht nur mit der unteren Finanzbehörde, sondern mit dem Landesfinanzamt bieten. Es steht fest, daß eine der größten bremischen Firmen bereits Verhandlungen angestellt hat, um im Falle der Beilegung des Landes-

finanzamtes ihren Sitz zu verlegen. Auch andere Firmen werden abwandern, nicht nur nach deutschen Plätzen, sondern auch nach den ausländischen Häfen Antwerpen und Rotterdam. Am unangenehmsten wird sich die sogenannte unsichtbare Auswanderung fühlbar machen, bei der zwar die Menschen hier bleiben, aber der Schwerpunkt der Geschäfte nach auswärts, besonders nach den westlichen Konkretenzplätzen des Auslandes verlegt wird. Minderbeschäftigung und Arbeitslosigkeit werden die Folge sein. Nicht nur kaufmännische Angestellte, sondern auch gewerbliche Arbeiter werden hierdurch betroffen werden, weil auch für die zahlreichen Ausfuhr- und Einfuhrindustrien Bremens und seiner Umgegend die obigen Ausführungen zutreffen.

Es wäre daher nach unserer Auffassung ein schwerer Fehler, wenn man aus rein schematischen Gründen (dazu noch illusorischen. Die Schriftg.) Erparnisgründen zur Aufhebung unseres Landesfinanzamtes schreiten wollte.

Die lebenswichtige Bedeutung der großen Seehäfen Hamburg und Bremen für ganz Deutschland als Ein- und Ausfallorte des Weltverkehrs wird wohl heute allgemein anerkannt. Es genügt aber nicht, das Ringen dieser wirtschaftlichen Kraftzentren um Deutschlands Weltgeltung mit Sympathie zu verfolgen; das Wohlwollen muß auch durch die Tat bekräftigt werden. Dazu gehört die Erhaltung der für die wirtschaftliche Betätigung unbedingt erforderlichen staatlichen Stellen, und zu diesen gehört in erster Linie die mittlere Finanzbehörde. Wir wiederholen daher auf das Dringende die Bitte, Bremen ein lebensfähiges Landesfinanzamt zu erhalten, wobei weniger die Zahl der unterstellten Finanzämter, als das hohe Steueraufkommen und insbesondere die Wahrung lebenswichtiger wirtschaftlicher Interessen Beachtung verdienen. Wir richten diese Eingabe an den Herrn Reichsfinanzminister, den Herrn Reichsinnenminister, den Herrn Reichswirtschaftsminister, den Herrn Reichsarbeitsminister und an Herrn Reichsminister Dr. Brüning.

Die Landesfinanzkammer

(vz.): G. Scipio, Präses
(vz.): U. Rüdiger, Syndikus

Die Gewerbesteuerkammer

(vz.): B. Rode, Präses
(vz.): Dr. Lange, Syndikus

Die Kleinhandelskammer

(vz.): Haschagen, Präses
(vz.): Dr. Schellhaas, Syndikus

Die Landwirtschafskammer

(vz.): J. Deyken, Präses
(vz.): Dr. Ranzow, Syndikus

Die Arbeiterkammer

(vz.): A. Göge, Präses
(vz.): D. Schulze, Syndikus

Die Angestelltenkammer

(vz.): Daeger, Präses
(vz.): Dr. Hammer-Schlag, Syndikus

art, was sich in einer ganzen Reihe von untreu und rein gereinigt

Wetterregeln

niedergeschlagen hat. Wir modernen Menschen halten es zwar nicht mehr gar so sehr mit einfach geformten Sprüchen (leider), aber in den altertümlichen Weisheiten steht gewiß viel Nichtiges:

Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Häh —

Ist der Winter warm, wird der Bauer arm —

Donner im Winterquartal, bringt Kälte ohne Zahl —

Ist's Weihnachtstzeit feucht und naß, gibt's leere Speicher und leeres Faß —

Kalter Dezember und fruchtbar Jahr sind vereint immerdar —

Und wenn auch in diesem Jahre die alte Wetterregel vom Siebenstückerstag fast unberührt nahezu wahr geworden ist, vertraut mancher auch auf jene alte Wetterregel, die den zwölf Nächten zwischen Christnacht und Drei-Königstag ungefähr den Charakter des Winters der kommenden 12 Monate zuweist.

Aber auch Winters Kälte und, wenn's nicht anders sein soll, auch Winters Schmutz gehen vorbei und hinter dem Februar lauert der Frühling, der den Schnee tauet und den Dreck trocknet und zwischen Mantel und Jacke und unter die Schirme peift und ehten oder unechten Winter wegwäscht und vergehen macht. Dem kürzesten Tag folgen längere, das Leben ruht — aber es ist nicht tot!

Winter bedeutet für viele unendliche Zerkürung ihres Glanzes, ihres Hungers, ihrer

Armut. Hier ist „Winter“ ein böses Wort! Aber hier fordert die sittliche Pflicht vom Gatten, Erwachten, Geborenen, daß er sich seiner armeren und ärmsten Mitmenschen erinnert und seinen Teil an der Milderung wenigstens der allergrößten Notlage beiträgt:

Die NS-Winterhilfe

Ist von Herzen für die kleinste Gabe schon dankbar, mit der sie in verhärmten und verzweifelt Herzen ein kleines Leuchten bringen kann! „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist der wunderbare Herz- und Kerngedanke unserer großen Bewegung! Wann kann er praktischer in die Tat umgesetzt werden, als in Wintertagen! Gibt es eine schönere Freude, als die, einem anderen Menschen eine glückliche Stunde verschafft zu haben! Darum denkt an die NS-Winterhilfe!

Tagung der niedersächsischen Strafvollzugsgemeinschaft.

Das Braunschweigische Staatsministerium teilt mit: Zur Befriedung einer größeren Anzahl schwebender Fragen auf dem Gebiete des Strafvollzugs fand am Montag in Bremen eine Tagung des Landesauschusses der zwischen Braunschweig, Bremen und Hamburg (mit Lübeck) und Oldenburg bestehenden Strafvollzugsgemeinschaft statt. Für Braunschweig nahmen an der Tagung teil: Justizminister Rüdiger und Oberlandesgerichtsrat Bandtried, die als der zuständige Sachbearbeiter. Die Beratungen nahmen einen befriedigenden Verlauf. Bei den meisten Punkten der Tagesordnung ließ sich eine weitgehende Übereinstimmung der beteiligten Länder feststellen.

211000 RM. verlost

Die 12. Zuteilung der Baupargelder der Sparkasse in Bremen

Im Gewerbehause fand gestern nachmittag die 12. Zuteilung der Baupargelder der Sparkasse in Bremen unter dem Vorsitz von Direktor Kellner und der Aufsicht von Rechtsanwältin und Notar Dr. Lohmann statt. Zwei Werbestimmen wurden zunächst vorgeführt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden wurde die Verlosung vorgenommen. Es sind gestern 211000 RM. an 33 Baupargel verlost worden, so daß nun insgesamt 1339000 RM. an 250 Sparern der Baupargel zur Ausschüttung gekommen sind.

Die Verlosung brachte im einzelnen folgende Ergebnisse: Es wurden ausgeteilt: Gruppe 3: 6335 RM.; Gruppe 4: 24982 RM.; Gruppe 5: 8439 RM.; Gruppe 6: 3267 RM.; Gruppe 7: 3746 RM.; Gruppe 8: keine, da erschöpft; Gruppe 9: 2167 RM.; Gruppe 10: 4318 RM.; Gruppe 11: 19316 RM.; Gruppe 12: 21032 RM.; Gruppe 13: 8666 RM.; Gruppe 14: 15918 RM.; Gruppe 15: 1217 RM.; Gruppe 16: 2703 RM.; Gruppe 17: 10735 RM.; Gruppe 18: 11439 RM.; Gruppe 19: 683 RM.

Ein Geschenk Bremens an Liverpool

Aus London wird gemeldet: Der deutsche Generalkonsul in Liverpool, Müller, hat dem Lord Mayor von Liverpool im Namen des Senats und der Stadt ein silbernes Bechert in einem mit Silber und Goldblech eingetauchten Kasten überreicht. Es handelt sich um eine Erinnerung an den Bremer Besuch des Lord Mayors von Liverpool im Jahre 1931, wobei der Stadt Bremen ein silbernes Bechert überreicht. Die Übergabe der Bechert auf denen die Wappen von Bremen und Liverpool unter einer Eiche vereinigt sind, fand unter größten Feierlichkeiten statt. Die anwesenden Herren bezeugten das Wohl der Stadt Bremen.

Besetzung der Schulkonferenz für die höheren Schulen

Der Senat hat die Direktorin der deutschen Oberschule für Mädchen, Frau Dr. Johanna Lürken zur Schulkonferenz für die höheren Schulen mit Dienstanteil am 1. Februar 1933 ernannt. Frau Dr. Lürken wird vom Senat mit der Bearbeitung von Fragen des Mädchenschulwesens, insbesondere mit der Aufsicht der höheren Mädchenschulen beauftragt werden, während die Inspektion der höheren Knabenschulen in der Hand von Herrn Landesinspektor Dr. Kurz verbleibt.

Abendmusik in der Kirche zu Oleschshausen

Unter der Leitung Wilhelm Steinhoff fand am Dienstag in der Kirche zu Oleschshausen ein Konzert statt, in dem ausschließlich Werke des hochgeschätzten Komponisten Prof. Eduard Mäler zur Aufführung gelangten. Viele anständige Hörer hatten sich eingefunden, die kleine Kirche vermagte sie kaum zu fassen. Der erste Chor: „Trübet mein Volk“, fällig und klangvoll, bewies schon die Höhe, auf welcher der Kirchenchor Oleschshausen dank seines vorzüglichen Dirigenten steht. Mit überaus reichem, umfangreichen Alt sang Frau Hanna Ballmann „Immanuel“, ihr laudendes „Halleluja“, Schlicht und rein erklang die Orgel. Selten hat „Arioso“, von der Orgel tatkräftig begleitet. Frau Margareta Steinhoff sang mit ansprechendem Sopran den Choral „Jesus, nichts als Jesus“. Der erste Teil schloß mit einem Solosong „Ich hab's mit anvertraut“, geungen von Frau Steinhoff, Karl Freywald, Frau Wienen und Frau Ballmann. Weiterhin wie gewohnt, begleitete Frau Mäler an der Orgel. Der zweite Teil brachte die erst kürzlich zum Aufführer, bereits an dieser Stelle gewöhnliche Weihnachtskantate op. 70, die in der neuen Bewegung eine nicht weniger schöne Wiederbelebung findet. Den Orgelpart hatte der Komponist selbst übernommen. Herr Wilhelm Mäler (Tenor) sang schön und getragen die Rezitative. Alt und Sopran (Frau Ballmann und Frau Steinhoff) boten auch hier Beachtenswertes. Violine (Frau Selzer), Viola (Gerd Schlemm) und Cello (Herr Springmann) gaben sich ausgezeichnet dem Ensemble an und schufen aus dem Pastoralen ein Wohl. Der harmonisch abgetönte Hirtenschrei und der Schlußchor gaben dem Werk einen erhabenen Anklang.

Es ist ein wunderbar tröstliches Gefühl, daß es noch Menschen gibt, denen, ungeachtet der Weltverwirrung, Dankesänge an den Schöpfer aus dem Herzen fließen. Die Gemeinde Oleschshausen kann mit Stolz und Freude an den Abend zurückdenken, der so vielen erhabenen Kunstgenuss und weihnachtliche Stimmung vermittelte.

Unterricht für Erwerbslose. Die Unterrichtskurse der Bildungshäute des Kulturstiftes der Bremer Winterhilfe werden in der Zeit vom 24. Dezember 1932 bis 1. Januar 1933 einschließlich unterbrochen. Soweit der Unterricht in staatlichen Schulen stattfindet, beginnt er erst am 10. Januar 1933 wieder, in der Schule auf der Straße, am 2. Januar 1933. Über neue Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften bitte die Anträge im Arbeitsamt beachten.

Kraftige Kurse für erwerbslose Frauen und Mädchen. Die Bildungshäute des Kulturstiftes der Bremer Winterhilfe (Auf der Straße 8) beschäftigen für erwerbslose Frauen und Mädchen und Frauen von erwerbslosen Männern Kurse in Nähen, Stricken und Ausbessern von Wäsche und Kleiderstücken, Marbrieren und möglichst auch Kochen einrichtet. Die Beteiligung an den Kursen wird bis auf das Köchen unentgeltlich sein. Anmeldungen zu diesen Kursen können im Arbeitsamt, Eingang 10, Zimmer 107, erfolgen.

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten. Am Sonnabend der Wochenmärkte wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Die Verkaufsstände müssen jedoch bis spätestens 14.30 Uhr gänzlich geräumt sein.

Motorrad gestohlen. Aus einer Garage der Buxtehuder Straße wurde in der Nacht zum Sonntag mittels Einbruch ein BMW-Motorrad, Kennzeichen: GVR 1590, Motornummer 289, Gefährtenummer 132 186, entwendet.

Autoführer am Wert. In dem gestern gemeldeten Diebstahl aus einem Auto in der Katharinenstraße wird nachgetragen, daß in derselben Nacht (am Montag) aus einem zweiten Wagen ebenfalls ein Mantel gestohlen wurde. Beschreibung: Dunkel, grau-blauer, zweifelhafte Herren- oder Damenmantel, gefüttert mit brauner Kunstseide, unter dem Kragen Fransenbesatz, „Dolmeyer, Hamburg-Bremen“, Gürtel der Taille mit Manschetten. Auch in diesen Wagen gelangten die Täter mittels Schlüsselbündels des aus dem Mantel begehenden Versteckes. Hierzu muß ein sehr scharfes Messer benutzt sein. Weitere Angaben werden an jeder Polizeiwache und im Polizeihaus, Zimmer 409, entgegengenommen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Eigentümer des gestohlenen Mantels wertvollen Pelzmantels, eine angemessene Belohnung für Verrückung der Sachen ausgesetzt hat. Sollte ein Pelzmantel unter verdächtigen Umständen zum Verkauf angeboten werden, benachrichtige man sofort die Polizei.

Junger Ladendieb festgenommen. Ein wegen Ladendiebstahls verurteilter 25-jähriger Mensch wurde erneut auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

Anfälle. In einem Hause der Siedlung „Altefeld“ führte ein zweifelhafte Frau alles Kind in eine offenstehende Kellertür. Das Kind wurde in bestimmungsgemäßer Weise zum Wäschehaufen geführt. — In der Ostseebühnen Herberge erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Diesellokomotiv und einem Motorradfahrer. Letzterer erlitt eine Verletzung. — Eine Radfahrerin wurde beim Rolandsmarkt von einem Kraftfahrzeug angefahren. Sie lagte über Kopfverletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

„Vollsgemeinschaft“
Unter dieser Überschrift brachten wir in unserer letzten „Arbeiterbeilage“ vom 16. Dezember eine Mitteilung, wonach eine Bremer Kaffeefirma ihren Angestellten bei angepaßter Tätigkeit ein Monatsgehalt von nur 45 RM zahlte. Wir haben uns inzwischen davon überzeugt, daß wir in gewisser Beziehung einer falschen Information zum Opfer gefallen sind, denn es handelt sich bei dieser Gehaltszahlung um Anfänger im ersten Jahr, während die übrigen Angestellten durchaus vortrefflich und tariflich entlohnt sind. Unsere Meinung ist, daß diese Meldung gemachten Schlussfolgerungen entbehren daher der Grundlage, eine Tatsache, die wir hiermit gern richtigstellen.

Reichs-Postkassen.

Reichs-Postkassen in Bremen und Hemelingen

1. Einschränkungen und Änderungen am 24. 12.
Die Schalter der Bremer Postämter sind durchweg bis 16 Uhr geöffnet; soweit die Kassen mittags schließen, öffnen sie nachmittags von 16 bis 18 Uhr. Die Postagentur Ostseebühnen schließt um 13 Uhr. Darüber hinaus sind Schalter geöffnet: beim Postamt 1 (Domgasse) für den Verkauf von Postwertzeichen und für die Annahme von Einschreibebriefen bis 22 Uhr; beim Postamt 5 (Bahnhofspk.) für den Verkauf von Wertzeichen, für die Annahme von Postanweisungen, Wert- und Einschreibebriefen bis 19 Uhr, und für die Annahme von Paketen sowie Telegrammen usw. bis 20.30 Uhr. Auch werden bei den Postämtern 8, 10, 11, 13, 14 und 15 von 16 bis 18 Uhr Postwertzeichen verkauft sowie Telegramme usw. angenommen.

Beim Postamt 1 (Domgasse) bleiben der Schließschalter und der Lagerhalter bis 17 Uhr, der Schließschalter bis 20.30 Uhr geöffnet. In Hemelingen sind die Schalter von 8

Zwangsversteigerungen in Niedersachsen

Zunahme nach Zahl und Fläche

Die Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind für das zweite Vierteljahr 1932 mit insgesamt 4649 eingeleiteten Verfahren und einer Fläche von 9127 ha fest gestellt worden. Damit hat die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen im Reich gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1931 um 31 Prozent zugenommen, während die betroffene Fläche eine Verringerung um 11,6 Prozent aufweist. Weit härter als im Reichsbereich haben die Zwangsversteigerungen in Niedersachsen zugenommen, und zwar der Zahl nach um fast 60 Prozent, der Fläche nach sogar im Gegensatz zu der Abnahme im Reich auf 149 Prozent! Insgesamt wurden im zweiten Quartal in Niedersachsen 666 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eingeleitet gegenüber 572 Verfahren im ersten Vierteljahr ds. Js. und 407 im zweiten Vierteljahr 1931

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

Die Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind für das zweite Vierteljahr 1932 mit insgesamt 4649 eingeleiteten Verfahren und einer Fläche von 9127 ha fest gestellt worden. Damit hat die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen im Reich gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1931 um 31 Prozent zugenommen, während die betroffene Fläche eine Verringerung um 11,6 Prozent aufweist. Weit härter als im Reichsbereich haben die Zwangsversteigerungen in Niedersachsen zugenommen, und zwar der Zahl nach um fast 60 Prozent, der Fläche nach sogar im Gegensatz zu der Abnahme im Reich auf 149 Prozent! Insgesamt wurden im zweiten Quartal in Niedersachsen 666 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eingeleitet gegenüber 572 Verfahren im ersten Vierteljahr ds. Js. und 407 im zweiten Vierteljahr 1931

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

Die Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind für das zweite Vierteljahr 1932 mit insgesamt 4649 eingeleiteten Verfahren und einer Fläche von 9127 ha fest gestellt worden. Damit hat die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen im Reich gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1931 um 31 Prozent zugenommen, während die betroffene Fläche eine Verringerung um 11,6 Prozent aufweist. Weit härter als im Reichsbereich haben die Zwangsversteigerungen in Niedersachsen zugenommen, und zwar der Zahl nach um fast 60 Prozent, der Fläche nach sogar im Gegensatz zu der Abnahme im Reich auf 149 Prozent! Insgesamt wurden im zweiten Quartal in Niedersachsen 666 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eingeleitet gegenüber 572 Verfahren im ersten Vierteljahr ds. Js. und 407 im zweiten Vierteljahr 1931

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

und 9723 ha im ersten Vierteljahr ds. Js. und 13267 ha im zweiten Vierteljahr ds. Js. Damit ist Niedersachsen in Bezug auf Anzahl und Fläche der Zwangsversteigerungen an die zweite Stelle gerückt, nachdem es bisher an dritter Stelle, soweit die Anzahl der Zwangsversteigerungen in Betracht kommt, und an fünfter Stelle hinsichtlich der betroffenen Fläche gestanden hatte. Die zur Zwangsversteigerung gekommenen Grundstücke waren in Niedersachsen mit insgesamt 4.11 Millionen belastet oder pro ha mit 21500 Mark. Die nicht gedeckten Forderungen der Gläubiger werden mit insgesamt 345 000 Mark für Niedersachsen errechnet. Im ganzen sind in Niedersachsen während des zweiten Vierteljahres 104 Zwangsversteigerungen zur Durchführung gekommen, mit einer Fläche von 886 ha und einer Belastung in Höhe von 2,56 Mill. Mark.

gepflanzte junge Laubbäume abgepflegt und gepflegt. Schon in den Vorjahren waren Laubbäume vom Friedhof geköpft worden. Die Friedhofsgemeinschaft hatte in diesem Jahre die Bäume mit Kalk einpflanzen lassen, um sie zu kennezeichnen. Das hat aber die Bäume nicht abgepflegt, die Bäume dennoch zu flegeln.

170 000 Mark Defizit im Hemelinger Boranschlag für 1932/33

Hemeligen. Der jüngsten Gemeinderatsitzung in Hemelingen lag der Etat für 1932/33 zur Beratung vor, der ein Defizit von 170 000 RM aufweist. Bedingt ist das Anwachsen des Defizits in den letzten Jahren (1930: ausgeglichen, 1931: 100 000 RM) durch die Zunahme der Beiträge und die Rückgänge in den Einnahmen. Ein Antrag auf Reichshilfe hat wenig Aussicht auf Erfolg. Gegen eine Stimme wird die Annahme des Etats beschlossen. Die Realisierung der Einnahmen wird im Vorjahr festgesetzt. Die weitere Zahlungsanfrage des Rates beträgt 45 000 RM, die ebenfalls beschlossen, da die Gemeinde nicht in der Lage ist Rückzahlung zu leisten. Ein stimmig wurde die Aufhebung des Standesamtes 2 beschlossen, so daß ganz Hemelingen nunmehr nur einen Standesamtsbezirk bildet.

Finanzierung der Bremerhavener Winterhilfe durch Autoneuerungs-, Jugend- und Altersheim-Fonds. Bremerhaven. Nachdem der Bremische Senatskommission für die Hafenstädte die Bereitstellung von 50 000 RM für eine einmalige Winterhilfe aus dem Etat verfügt hat, beschloß nunmehr die Finanzkommission des Magistrats, zur Deckung dieser am 23. Dezember zur Auszahlung gelangenden Summe vorübergehend, also anteilmäßig, den Autoneuerungs- und Altersheim-Fonds zu entnehmen. Man hofft, für diese Maßnahme die Genehmigung des Senatskommissioners zu erlangen.

Gemeinderat der Landgemeinde Barel. Barel. Im Mittelpunkt der Gemeinderatsitzung standen Anträge der Wohlfahrtsverbände auf Genehmigung einer Weihnachtshilfe sowie der Beschaffung. Bezüglich der Weihnachtshilfe wurde beschlossen, die von der letzten Sammlung eingebrachten Lebensmittel zur Verteilung zu bringen, desgleichen das Vorgehen auf die Winterhilfe zu verteilen. Mit der Entsendung von Wohlfahrtsarbeitern nach Südholstein erklärte sich der Gemeinderat einverstanden. Die Beschaffung der Weihnachtshilfe für die Feiertage, soll erfolgen, wenn das Arbeitsamt die erforderlichen Mittel bereitstellt. Angeordnet wurde dem Antrag auf 10prozentige Minderung in Gemeinde-Neubauabgaben.

Die Weferbrücke an eine hannoversche Firma vergeben.

Verden. Die Brücke über die Wefer bei Groß-Subbergen in der Verden Wefermündung ist fast unter Aufsicht der Wefermündung. Nunmehr ist der Neubau der Brücke ausgeschrieben und der Firma Louis Giers in Hannover bereits der Bauauftrag erteilt. Die alte Brücke wird für die Zeit des Neubaus, etwa 12 Meter unterhalb an Holzbohlen aufgebaut, als Notbrücke dienen, alsdann soll diese Brücke verbrockelt werden. Bereits im Oktober n. Js. soll die neue Brücke dem Verkehr übergeben werden, da die Straße für den Durchgangverkehr eine sehr große Bedeutung hat.

Einer trage des andern Last.

Droverden. Wir berichten von dem Großfeuer, das hier wütete und drei Wohnhäuser in Asche legte. Am schwersten betroffen wurde die Familie des Arbeiters Schmeidebach, die nur das nackte Leben retten konnte und vor dem Nichts stand. Obwohl einige sich errettet haben, die oft bewohnte Nachbarschaft der Hannoveraner und es währte nicht lange, war der ganze Hausstand durch Spenden wieder beinahe gegeben. Ein Liebeswerk war vollbracht, das in heutiger Zeit doppelte Anerkennung verdient.

Aus der Umgegend

Vegeack

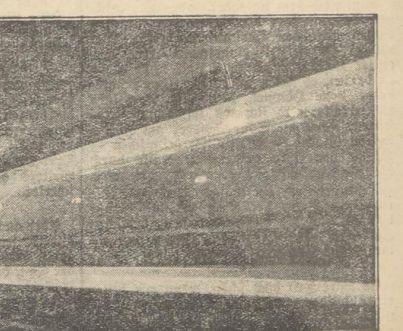
Der alte Schiffschmied, „Tid“

Vegeack. Ein hiesiger Baumunternehmer wurde dieser Tage mit einem der bekanntesten Schiffschmiedebetriebe beauftragt, in denen der in Barcelona in fast tägiger Briefschreibung angekündigt, daß er in Schiffschmiedei, sich aber nicht auslösen könne, da sein Vermögen in einem auf einem deutschen Bahnhof lagernden Koffer verschlossen sei. Der Briefschmied solle nach Barcelona kommen, um den Koffer aus der Schiffschmiedei zu befreien; er würde zur Wohnung des Geschäftsführers halten, gegen den er von der Geschäftsleitung eine Summe von 300 000 RM abholen könne. — Man muß sich wundern, daß ernstlich damit gerechnet wird, daß überhaupt jemand auf diesen aufgelegten Schwindel hereinfällt.

Die ersten Abwradschiffe

Vegeack. Von den Lloydsschiffen die auf die Abwradschiffe gelegt sind, wird der D. „Lüthgen“ zunächst zum Abwraden kommen. Der in Bremerhaven liegende, von seinen Vermögensgegenständen der bekannte ehemalige Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd ist am Dienstag nach dem Bremer Vulkan geholt worden, um dort verschrottet zu werden. Als nächste Schiffe für die Abwradschiffe sind ferner die ehemaligen Reichspostdampfer „Derfflinger“ und „Seppelt“ vorgesehen, die jeweils bisher festgelegt, von den Technischen Betrieben des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven abgewrackt werden sollen. Die Schiffe liegen in Bremerhaven.

Der Vorjüngere der Sparkasse tritt zurück. Vegeack. Wie wir hören, hat der erste Vorjüngere der Sparkasse Direktor Heinrich Meyer, sein Amt als Vorjünger zurückgelegt.



In rasender Fahrt durch das Dunkel. Der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn auf der Rückfahrt von Hamburg nach Berlin: wie ein leuchtendes Band gleitet der aus dem Fernlicht fallende Lichtschein den fliegenden Dampfen, während das silbergefrägte Dach im Mondschein strahlt.

Die Todesursache noch nicht ermittelt

Verlag der V. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung S. m. b. H.
Hauptveröffentlichung Hans Carl v. Sichert.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hans Carl v.
Sichert; für Vorkurs, Bewegung u. Allgemeines Richard
Hochmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz Hugo
Rilke; für den Anzeigenteil Hans Bohn; sämtlich
in Bremen

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

250 000 Arbeitslose mehr

Berlin. Die Gesamtzahl aller bei den Arbeitsämtern als arbeitslos gemeldeten Personen betrug am Stichtag des 15. Dezember schätzungsweise 5,6 Millionen, was eine Vermehrung gegenüber der Ziffer am Stichtag des 30. November um etwa 250 000 Personen bedeutet. Damals wurde die Arbeitslosenzahl mit 5 358 000 angegeben. Die genauen Arbeitslosenziffern werden im Laufe des Mittwochsabend veröffentlicht werden.

Gute Fangsaison der Trawl-Heringsfischerei

Wesermünde. Auch die Trawl-Heringsfischerei hat ihre Heringssaison beendet. Das diesjährige Ergebnis ist als gut zu bezeichnen. In insgesamt 540 Dampferreisen wurden 916 367 Zentner grüne Heringe, 8 267 ganze und 865 halbe Faß Salzheringe gefangen, d. h. 617 505 Zentner grüne Heringe, 7 655 ganze und 533 halbe Faß Salzheringe mehr als in der Vorjahressaison. Diese Zahlen belegen die von uns bereits früher gemachte Mitteilung, daß in diesem Jahre die Salzheringsproduktion der Trawlfischerei eine ganz grundlegende Wendung genommen hat, daß also ein beachtlicher Schritt auf dem Wege zur Unabhängigkeit von der ausländischen Einfuhr an Salzheringen getan wurde. Um diese völlige Unabhängigkeit zu erreichen, ist allerdings erforderlich, daß die Erträge der nächsten Jahre die diesjährigen noch um ein Vielfaches übertreffen.

Die englische Fischereindustrie fordert Zoll-Erhöhung für Einfuhr ausländischer Fische

Der englische Zollausschuß erwägt zurzeit, wie aus London gemeldet wird, die Forderung der englischen Fischereindustrie, den Einfuhrzoll im Ausland gefangener Fische, der zurzeit 10 v. H. beträgt zu erhöhen. Eine Abordnung von Unterhausmitgliedern, die mit der Fischereindustrie in Verbindung stehen, wurden vom Handelsminister Runciman empfangen und begründeten die Forderung nach einer Zollserhöhung. Es wurde darauf hingewiesen,

Frischfleisch-Verbilligungsaktion für Erwerbslose

Das Ergebnis der ministeriellen Beratungen

Berlin. Im Reichsarbeitsministerium fand am Montag eine abschließende Besprechung der zuständigen Referenten des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsernährungsministeriums über die Durchführung der Frischfleischverbilligungsaktion für die Erwerbslosen statt, für die neue zusätzliche Mittel bewilligt werden sollen. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde nach Mitteilung der „Fleischerverbandszeitung“ folgendes festgestellt:

1. Der Kreis der zum Empfang von Frischfleisch berechtigten Erwerbslosen wird durch die Hereinnahme der allein stehenden Arbeitslosen um 2 1/2 Millionen Personen vergrößert.

2. Die verbilligte Fleischmenge wird von bisher zwei Wochenkarten im Monat auf vier Wochenkarten je ein Pfund Fleisch ausgedehnt.

3. Um den besonderen Verhältnissen der allein stehenden Erwerbslosen Rechnung zu tragen, kann in Zukunft auch statt des Frischfleisches für jede Karte ein Pfund frische Kochwurst (Leber-, Rot-, Grützwurst usw.), jedoch keine Dauerwurst, bezogen werden. Diese Karten sollen auch weiterhin auf Frisch-

fleisch ausgestellt werden, jedoch können wahlweise die Erwerbslosen sämtliche Gutscheine auch für die genannten Wurstwaren in Zahlung geben.

4. Um den Erwerbslosen ein billiges Aufstrichmittel zur Verfügung zu stellen, ist es auch gestattet, auf eine Wochenkarte im Monat wahlweise ein Pfund Schmalz zu kaufen. Hier besteht also ein Unterschied zur Frischwurst, die auf alle Karten genau wie Fleisch bezogen werden kann.

5. Die Frischfleischverbilligungsaktion, die bisher nur bis in den Monat Februar hineinreichte, wird vorläufig bis Ende März 1933 ausgedehnt. Die Erweiterung der Frischfleischverbilligung der Reichsregierung erfordert zusätzliche Mittel im Betrage von etwa 30 Millionen Reichsmark.

Das Ergebnis dieser Referentenbesprechung ist dem Kabinett in seiner Montagssitzung als Vorschlag unterbreitet worden. Es ist jedoch als sicher anzunehmen, daß das Kabinett diesen technischen Einzelheiten seine Zustimmung nicht versagen wird, zumal die heutigen Beratungen unter Berücksichtigung der vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellten Mittel erfolgt sind.

daß die Fischereieinfuhr aus den skandinavischen Ländern ständig zunehme, nur diejenigen aus Deutschland und Holland seien zurückgegangen. Runciman versprach, die Angelegenheit bei den Verhandlungen mit den skandinavischen Ländern im Auge zu behalten.

Die Leistungsabsetzung in der Sozialversicherung der Bankangestellten

Die Angestellten des privaten Bankgewerbes

sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht in der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte (RIA), sondern in der größten Ersatzkasse, dem Beamtenversicherungsverein des deutschen Bank- und Bankiergewerbes a. G., versichert. Der Aufsichtsrat dieses größten privatwirtschaftlichen Gebildes in der deutschen Sozialversicherung hat jetzt eine wesentliche Herabsetzung der nach dem 1. Januar 1933 zu bewilligenden Ruhegelder und Hinterbliebenenrenten beschlossen. Wie die Reichsfachgruppe Banken des DHV mitteilt, ergeben diese Herabsetzungen, daß durch die Zusammenwirkung dieses Beschlusses mit der Herabsetzung der reichsgesetzlichen Renten der RIA durch die Reichsnotverordnung vom 14. 6. 32 die sogenannte Grund-Rente im BVV für die neuen Renten-Empfänger von 840 RM auf 696 RM jährlich fällt. Ferner bekommen die Ansprüche auf Rentensteigerung für die Beiträge in der Inflationszeit (vom 1. 8. 21 bis 31. 12. 23) in Wegfall. Die Witwen sollen von diesen gekürzten Renten nicht mehr, wie bisher 60 Prozent, sondern nur 50 Prozent erhalten; die Waisen bekommen nur noch (statt 50 Prozent) 40 Prozent von der gekürzten Rente.

Diese Beschlüsse, die nur mit einer knappen Mehrheit gefaßt sein sollen, hatten begreiflicherweise lebhafteste Auseinandersetzungen in den Banken ausgelöst und zu Einsprüchen beim Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung geführt. In den Einsprüchen wurde vorgeschlagen, den Aufsichtsratsbeschuß aufzuheben und einer außerordentlichen Generalversammlung unter Vorlage einer versicherungstechnischen Bilanz die Möglichkeit zu geben, etwa notwendige Leistungsabsetzungen unter Mitwirkung aller Beteiligten beschließen zu lassen. Das Reichsaufsichtsamt scheint aber die Verhältnisse als so dringend angesehen zu haben, daß es sich über alle Einsprüche hinwegsetzte und die Leistungsabsetzung nunmehr genehmigt hat.

Intensivierung der Pferdezucht

Ueberalterte Bestände müssen aufgeräumt werden

Wir geben aus dem Jahresbericht des Pferdezüchterverbandes, der in der kürzlich stattgefundenen Ausschusssitzung vorgetragen wurde, die nachstehende Erklärung über den Pferdeabsatz bzw. die Frage einer vermehrten Pferdezucht wieder:

„Der Absatz an Pferden im Jahre 1932 muß als gut bezeichnet werden, die gezahlten Preise, den geldknappen Zeiten entsprechend, ebenfalls. Daß das Pferd heute das bestbezahlte Produkt der Landwirtschaft ist, dem verschleißt sich wohl keiner mehr. Der Verbandsvorstand wird auch fernerhin bemüht sein, den Pferdeabsatz in jeder Weise zu fördern. Er richtet aber an alle an der Pferdezucht interessierten Kreise die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß alle im Zuchtgebiet vorhandenen und zur Zucht geeigneten Stuten einem Hengst zugeführt werden. Besonders die Obmannen können in diesem Punkt segensreiche Arbeit in ihren Bezirken leisten. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Pferdeknappeit heute schon bei uns besteht, sie wird in den nächsten Jahren aber noch fühlbarer werden, so-

Amtliche Devisen-Kurse vom 21. Dezember Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,666	3,674
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,41	14,45
London	14,03	14,07
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,678	1,682
Amsterdam	169,13	169,47
Athen	2,268	2,272
Brüssel	58,23	58,35
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	81,72	81,88
Danzig	6,154	6,166
Heidelberg	21,54	21,58
Italien	5,574	5,586
Konstantinopel	41,88	41,96
Kopenhagen	72,68	72,82
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Paris	72,28	72,42
Prag	16,425	16,465
Reykjavik	63,19	63,31
Riga	79,72	79,88
Schweiz	81,06	81,22
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,37	34,43
Stockholm	76,42	76,58
Teheran/Kabul	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 21. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7002 RM, für ein Gramm 2,78748 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 22. Dezember I. Qualität 1.13, II. Qualität 1.09, III. Qualität 0.97. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht
Nach Tagen der Schwäche folgte heute im Berliner Getreidegeschäft eine Reaktion, die durchschnittlich Preiserhöhungen von 1 bis 1 1/2 RM. für die Tonne brachte. Schon gestern nachmittag hatte die Landwirte ihre Verkaufsoffers zurückgezogen bzw. ihre noch an der Mittagsbörse entgegenkommende Haltung aufgegeben, so daß der bisher beobachtete über große Abgabedruck aufhörte. Ein weiterer Ausgleich war durch einzelne Deckungen gegeben, die auf der niedrigen Preisbasis bis zum Beginn der heutigen Börse durchgeführt wurden. Die ersten amtlichen Notierungen selbst wurden dagegen wieder ausschließlich durch die stützenden Käufe der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft bestimmt, die recht erhebliche Mengen Weizen und Roggen auf handelsrechtliche Lieferung aus dem Markt nahm. Das Promptgeschäft schien durch eine weniger vorsichtige Haltung der Mühlen hier und da etwas angeregt zu sein. Für Mehle hielt man auf letzte Preise. Umsätze fehlten weiter. Der Hafermarkt konnte, ausgehend von der Befestigung am Zeitmarkt — Maßhafer holte seinen gestrigen Verlust von 2 1/2 RM. wieder voll ein — als freundlicher angesprochen werden. Gerste unverändert ruhig.

Bremer Schlachtviehmarkt
Bremen. Auftrieb: 48 Ochsen, 69 Bullen, 98 Kühe, 101 Färsen, kein Fresser, 469 Kälber, 70 Schafe. Lebend ausgeführt: 94 Rinder, 60 Kälber, keine Schafe. Unverkauft blieben: 24 Schafe. Notierung für 1/2 kg Lebendgewicht: I. Rinder: A. Ochsen: a) 28—30 (18), b) 23—27 (30), B. Bullen: a) 27—29 (30), b) 22—26 (29), C. Kühe: a) 22—25 (21), b) 18—21 (18), c) 14—17 (30), d) 10—13 (15), D. Färsen: a) 28—30 (30), b) 24—27 (53), c) 18—23 (18), E. Fresser: —, II. Kälber: b) 40—42 (146), c) 35—39 (161), d) 26—34 (101), e) 15—25 (61), III. Schafe: a) 20—34 (50). — Marktverlauf in allen Gattungen mittel. (In der Woche nach Weichnachten findet der Schweinemarkt am Dienstag, der Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch statt.) — Fleischmarkt am 19. und 20. Dezember: Geschlachtete eingeführt 93 Rinder, davon 11 dänische, 100 Kälber, 52 Schafe, 171 Schweine. Preise für 1/2 kg in Pig. Rindfleisch: a) 52—55, b) 44—51, c) 35—43, Kalbfleisch: a) 71—75, b) 61—70, c) 35—60, Schafffleisch: a) 67—70, b) 57—66, c) 35—56, Schweinefleisch: a) 58—62, b) 51—57, c) 35—50. Geschäftsverlauf langsam.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Mittwoch, 21. Dezember

Bremen

Loko: 7.16 cents (vorige Notierung 7.17 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	—	6.84/78	7.00/6.97	7.12/09	7.22/20	7.40/38
Eröffnung	—	6.78/74	6.97/95	7.08/06	7.19/15	7.40/36
13 Uhr	6.82/80	6.80/76	6.97/95	7.09/07	7.21/19	7.40/39
16.20 Uhr	—	6.78/76	6.97/94	7.09/06	7.20/18	7.40/38
Heutiger Schluß	—	6.82/78	6.99/96	7.10/09	7.21/19	7.41/39
Abrechnungsspreise 13 Uhr	6.80	6.78	6.97	7.09	7.20	7.40

New York

Loko: 6.00 cents (vorige Notierung 6.10 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.93	5.92/93	6.06/07	6.17	6.28/29	6.47/48
Eröffnung	—	5.91/92	6.06/07	6.17	6.28	6.48/49
11.45 Uhr	5.88/92	5.92	6.05/06	6.16/17	6.26	6.46/47
Heutiger Schluß	5.87	5.86/87	6.00/01	6.12/13	6.22/23	6.42

Liverpool

Loko: 5.21 pence (vorige Notierung 5.21 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.01	5.01	5.04	5.06	5.07	5.09
Heutiger Schluß	4.97	4.98	5.01	5.03	5.04	5.07

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute auf etwas schwächeren Kabelmeldungen aus New York und Liverpool ruhig 2 bis 5 Punkte niedriger. Auf dieser Preislage kam jedoch mehr Kaufinteresse heraus und die meisten Monate zogen während des Vormittags langsam einige Punkte an. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig unverändert bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen nur sehr wenig veränderter Eröffnungsnotierungen aus New York ruhig unverändert bis 1 Punkt niedriger. Bei zeitweise etwas mehr Nachfrage und nicht sehr starkem Angebot konnten die Kurse sich gut behaupten und schließlich noch einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittagsöffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Erwartung der Entwicklung der Washingtoner Farm-Gesetzgebung. Geschäft zumeist beschränkt auf Transaktionen. Der größte Teil der Käufe war für Rechnung der Platzhändler. Etwas abgeschwächt. Gewinnsicherungen vor den Feiertagen. Vereinzelt Sicherungen. Keine anregende Nachrichten für den Markt.

Nachmittag: rückföallend auf Zunahme der Verkäufe des Südens, zusammen mit Liquidierung von „Long“-Kontrakten in Januar.

Der Markt auf Lieferung in New York
gab nach der Eröffnung nach. Südliche Unternehmer verkauften. Der Markt schloß kaum stetig 6 bis 5 Punkte niedriger.
Umsätze 85 000 Ballen.

Schiffsmeldungen

D Liberty Glo von Charleston 2102 Ballen 20. 12. klar. 20. 12. ges. D Nashaba von Houston 5609 Ballen 20. 12. klar. 20. 12. ges.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus D Eskdalegate von Savannah-Charleston 1/2 kg.

Weihnachtsfeiertage:

Die Baumwollterminbörsen in Bremen bleibt am 24. Dezember geschlossen.
In Liverpool schließt der Markt am 23. Dezember 4 Uhr und eröffnet am 28. Dezember 11 Uhr.

In Amerika bleibt der Markt am 24. und 26. Dezember geschlossen.

Neujahrsfeiertage:

Die Baumwollterminbörsen in Bremen bleibt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.
In Liverpool schließt der Markt am 30. Dezember 4 Uhr und eröffnet am 3. Januar 11 Uhr.
In Amerika bleibt der Markt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.

Jüdische Macht im Hintergrund

Von Dr. von Leers

Gelegentlich taucht heute wieder das unverständliche und irreführende Schlagwort von der sogenannten „nationalen Einheitsfront“ auf, in die sich dann auch jene Kreise einbringen möchten, die aus Gründen der Sauberkeit in die nationalsozialistische Bewegung nicht hineingebracht werden — nämlich die „Herren Beauftragten“ des Judentums.

Ueber die Ziele des Judentums und seinen eigentlichen Charakter geben wir ein vom „Weltkampf“ gebrachtes Zitat des Rönners Dr. Jakob Mabin aus dem 9. der Zeitschrift „Der Jude“ (Dezember 1916): „Trotz aller Zerstreuung bleiben wir Juden über die ganze Welt zu einem einheitlichen Volke vereinigt. Wir sind durch unübersteigliche Mauern von allen anderen Völkern getrennt. Nicht die äußeren Ghetto-Mauern waren es, die uns von den Völkern trennten, sondern die inneren Mauern, die sich auf unsere Religion gründeten. Sie hielten uns für alle Zeit von jeder Fremde fern. Unsere Religion ist keine Ideologie, sondern eine Geselechte, die uns das Recht der Selbstbestimmung sichert. Wir haben zwar unseren äußeren Staat verloren, aber nicht unsere Staatsverfassung. Wir besitzen gleichsam einen tragbaren Staat, der uns auch in der Diaspora eine Art nationaler Autonomie ermöglicht. Die Geselechte der fremden Völker gelten uns nichts, nur die jüdische Rasse beherrscht und gestaltet unser Leben. Die Landesgerichtsbarkeit erkennen wir nicht an. Wir stehen unter der Souveränität unserer eigenen Geselechte. Wir werden niemals eine Glaubensgemeinschaft, sondern eine in sich geschlossene Rasse- und Wirtschaftsgemeinschaft. Nicht der religiöse und stiftliche Beirath des Judentums, sondern vielmehr die konkrete Form unserer Staatsverfassung trennt uns von allen Nationen. Wir ruhen nicht an den Fabeln des Weltwesens und feiern nicht seine Gedenktage, sondern wir leben in der Gegenwart und leben nicht seine Feiern und seine Feste, sondern wir leben in der Gegenwart und leben nicht seine Feste, sondern wir leben in der Gegenwart und leben nicht seine Feste.“

Und klar spricht das Judentum seine letzten Ziele aus: „Unser Kampf geht nicht um unsere Existenz, sondern auch um die Entwicklung und Erhaltung unseres ganzen jüdischen Seins, um unsere Allmacht, die uns vor zweitausend Jahren gewonnen worden ist.“ (Mabiner, Jüdisch im Zeitschrift „Der Jude“ (Dezember 1916). Jüdisch triumphiert erklärt der Jude Carl Mabiner („Der Weg nach Zion“ Roman 1910):

„Allen Massen von Europa — weltweit haben wir sie inhaftiert — haben wir das Blut verdorben. Überhaupt ist ja heute alles verdorben. Unsere Sinne sind an allem lebendig, unser Geist regiert die Welt. Wir sind die Herren — denn, was heute Macht ist, ist unseres Geistes Kind.“

Diese Macht ist der Kapitalismus. Immer wieder betont das Judentum sein völliges Verwurzelte mit der kapitalistischen Lebensordnung — oder besser — Unordnung. Niemand anders als Karl Marx selbst hat in seiner merkwürdig offenen Stunde diese innerliche Verbundenheit des Judentums mit dem Zerfall der kapitalistischen Wirtschaftsordnung selbst dargestellt: „Welches ist der weltliche Grund des Judentums?“ Das praktische Bedürfnis, der Eigenname u. s. w. Welches ist der weltliche Gott? Das Geld... Eine Organisation, welche die Voraussetzungen des Schachers aufhebe, hätte den Juden praktisch unmöglich gemacht. Der Jude hat sich insofern emantzipiert, nicht nur, indem er sich der Geldmacht angeeignet, sondern indem durch ihn das Geld zur Weltmacht und der praktische Judentum zum praktischen Geist der christlichen Völker geworden ist. Der Gott der Juden hat sich verweltlicht, er ist zum Weltgott geworden. Der Wechsel ist der weltliche Gott der Juden...“ (Karl Marx, Deutsch-französische Jahrbücher, 1844).

„Kapitalismus ist praktischer Judentum“, definiert klar und unmissverständlich Prof. Combar. Und der große Kenner der Judenfrage, der greise Theodor Fritsch in seinem „Handbuch der Judenfrage“ schreibt abschließend: „Geld, Kapital, Besitzform, Zirkulationsweise und alles dazugehörige haben ihre heutige Prägung als der Judentum. Während es für diesen gewiss etwas Erhebendes war, vielleicht eine schätzenswerte Begleitung auf dem Wege zu Macht und Ansehen bildet, ist es für den Juden die Basis einer völligen Existenz unter den Wirtschaftsvölkern, ein Mittel zur politischen Zu-

ammenfassung seiner über die ganze Welt verstreuten Art und ein Instrument zur Beherrschung aller anderen Menschen.“

Es ist so nicht zu verwundern, daß die größte kapitalistische Partei zugleich auch die stärkste Judenfraktion ist.

Warum stellen sich Eugenberger und seine Genossen nicht an die Spitze der Judenfrage, sondern jedem Versuch auf Widerstreben des Nationalsozialismus entgegen? Warum versucht die schamlose Eugenbergerpresse wegen ein paar lächerlichen Literaten, die wegen Landesverrats eingesperrt sind und den größten Teil ihrer Strafe bereits verbüßt haben, die vom Reichstag beschlossene Amnestie zu hintertreiben? Warum weiden sich die Herren Aktionäre und Eugenberger wie die Tüfel an dem Wunschbild, unsere vielen SA-Kameraden in den Gefängnissen und Justizhäusern weiter verkommen zu lassen? Warum freut sich das entmenschte Geldpaar, wenn deutsche, vaterländische gestimmte Jugend in den Kerker verkauft?

Weshalb wollen wir deutsche Sozialisten und bleiben wollen! Weil die Geldherren auch heute, in der tiefsten Not, immer wieder nur an ihren Profit denken — und weil der Jude, ihr Herr und Meister, ihnen den Vernichtungskampf gegen den Nationalsozialismus, nicht nur gegen den Führer, sondern gegen jeden einzelnen SA-Mann zur Pflicht gemacht hat. Unsonst hat es doch bei der letzten Reichstagswahl die diesen Gelder für die Herren Eugenberger nicht gegeben!

Hauptmann („Weltkampf“ a. a. O.) schreibt über die Gründe dieser Handlungsweise sehr richtig: „Das internationale Judentum als unbeschränkter Herr des Weltgoldes, der Währungen und des Handels aller Länder, als unbeschränkter Herr aller Volkswirtschaften und tragt dieser Souveränität selbstherrlicher Entschlüsse und Verbündeter aller Kriege, des Verleumdens und Verrats aller Völker, alleiniger Nutznießer aller Arbeitskraft dieses und nur dieses internationalen Judentum hat ein Interesse daran, den großen Freiheitskampf Adolf Hitlers nicht zum Siege gehen zu lassen.“

Die deutschnationale Partei — und gerade jetzt nach der Wahl muß es immer wieder den Massen eingebläut werden — ist nicht deutsches, sondern ein jüdisches Judentum gegen die deutsche Arbeit! Wer he bezeichnet, bekennt sich damit zum jüdischen, kapitalistischen Wirtschaftsgeist, bekämpft die vom ganzen Volke erhobene planvolle Gestaltung unserer Wirtschaft, bei der erst Produktion und Konsumtion zusammenkommen kann, und diejenigen, die arbeiten und schwer arbeiten, sei es mit Faust oder Stiel, auch essen und besser essen können, als diejenigen, die nur schaden, schieben und arbeiten — und mühselos Eintommen genießen wollen.

Darum noch einmal: Eugenberger bedeutet praktisch Judentum! Weg mit den Judenwegen!

Zusammenbruch des Ruhrgebietes?

Am 30. Juni 1932 sind in den Ruhrgebieten 3 060 872 Einwohner 1 034 655 Personen laufend aus öffentlichen Mitteln unterstützt worden.

Das ist die erschütternde Bilanz eines liberal-kapitalistischen Wirtschaftssystems von 12 Jahren.

Dr. Otto Rost gibt in seinem Buch heraus: „Die Finanzlage der Ruhrgebiete“, Verlag Gustav Fischer, Jena, der diese Feststellung macht und nachfolgendes Zahlenmaterial veröffentlicht: Die Bevölkerung Deutschlands ist also von 1870 bis 1925 von 41 058 792 auf 62 410 619, also um 32 v. H. gewachsen. Im gleichen Zeitraum stieg die Bevölkerungszahl des Ruhrgebietes von 672 627 auf 3 582 047 oder um 433 v. H. heran. Unter allen Ruhrstädten hält Hamburg den Entwicklungstrend mit einer Bevölkerungszunahme von 5472 v. H. an zweiter Stelle, Dortmund mit 6243 v. H. an dritter Stelle. Ingesamt ist die Bevölkerung der Ruhrgebiete von 1870 bis 1925 um 897,1 v. H. gewachsen.

Nach der deutschen Berufsstatistik sind im Ruhrgebiet 17 Selbständige und 45 Arbeiter. Im Ruhrgebiet aber sind noch nicht ein Zehntel von 100 Erwerbstätigen Selbständige und etwa zwei Drittel Arbeiter. Am Tage der letzten Volkszählung 16. 6. 25 kamen in den preußischen Großstädten auf 100 männliche Erwerbstätige durchschnittlich 56 Arbeiter, in Essen aber 68, in Bochum 72, in Gelsenkirchen 78 und in Buer sogar 83 Arbeiter. Von den Erwerbstätigen im Ruhrgebiet sind 64 v. H. in Industrie und Handwerk tätig, und davon wieder 87 v. H. in der Produktionsmittelindustrie beschäftigt.

Am 30. Juni 32 wurden in den 14 Ruhrgebieten insgesamt 382 550 unterstützte Arbeitslose ohne Angehörige gezählt. In der Ruhr waren davon 61 130, in der Ruhr 107 255 und in der Ruhr (Kommunale Wohlfahrtspflege) 214 145 Arbeiter. Kommen in den Großstädten auf 1000 Erwerbstätige 126 von der Ruhr betreute Erwerbstätige, so sind es in den Großstädten des Ruhrgebietes 164.

Zu den insgesamt 168 385 Hauptunterstützungsempfängern der Ruhr und Ruhr kommen in den 14 Städten des Ruhrgebietes 230 500 unterstützte Familienangehörige. Somit kommen in den 14 Städten des Ruhrgebietes auf 1000 Einwohner durchschnittlich 338 Unterstützte. In einigen Ruhrstädten ist der Prozentsatz sogar noch höher: So in Gladbeck 400, in Herne 395, in Duisburg 360, in Dortmund 355, in Bottrop 345.

Und das Gesamtergebnis? 1 034 655 aus öffentlichen Mitteln unterstützte Arbeiter und Angehörige.

Das ist eine Finanzkatastrophe, die in Deutschland reichstes Industriegebiet herabgeworfen ist, die nicht mehr überboten werden kann. Kein Wunder, daß gerade im Ruhrgebiet der Kommunismus mehr als anderswo Boden gefaßt hat. Das Ruhrgebiet ist ein bis oben angefülltes Pulverfaß. Jede, wenn eines Tages das Feuer an die Leiste gelegt wird! Dem Rabinett von Schleicher, das sich ja hauptsächlich auf die Diktatur stützen will, wird es dann nicht möglich sein, die Explosion zu verhindern oder das Feuer zu löschen, zumal auch nach dem Verfall der Ruhrgebiet die Weltmacht überhaupt nicht eingeleitet werden darf.

Weihnachten in aller Welt

III

Weihnachten in Italien

Rom, Ende Dezember.

Zunächst: Weihnachten ist hier kein Anlaß, sich gegenseitig zu beschenken. Und dann: Es gibt keinen Weihnachtsbaum. Freilich, wie in Frankreich, so ist auch in Italien die verfügbare Stille, den Heiligen Abend im Schein der Christbaumkerzen zu verbringen, in gewisser Gesellschaftsform, in der Gesellschaft der Verwandten. Aber der Faschismus, der in seiner Beziehung mit dem Volk am italienischen Heiligen festhält, betrachtet die Stille der Weihnachtsbesuche und des Christbaums als eine profane Angelegenheit, als Nachahmung des Fremden, und er selbst veranlaßt seine Bevölkerung für arme Kinder und Bedürftige an jenem Tage, der der wahre italienische Gedenktag ist: am 6. Januar, der „Befana“ (Epiphania).

Weihnachten ist hier in erster Linie ein kirchliches Fest. Zu Witternacht zieht die ganze Familie zur Christmesse. Und insofern, als sich die Mitglieder der Familie, auch die auswärtigen, am Heiligen Abend im Hause versammeln und die Zeit bis zur Christmesse gemeinsam verbringen, ist Weihnachten auch in Italien ein ausgeprägtes Familienfest. Den Mittelpunkt im Hause bildet in diesen Tagen die Krippe, die teils von Jahr zu Jahr „fortgeerbt“, oft aber auf dem Weihnachtsmarkt gekauft wird, die im übrigen aber für die Befana-Geschenke bestimmt ist. Auch in den Kirchen sind mehr oder weniger künstlerische Krippen aufgestellt, während die sonst von Vereinigungen u. v. öffentlich aufgestellten Krippen mit mechanischem Betrieb eine Erregungssache der neuesten Zeit sind.

In zweiter Linie ist Weihnachten für die Italiener ein Anlaß, viel und gut zu essen.

Einen Begriff von dem, was bevorsteht, kann man sich tagelang vorher machen, wenn man durch die Straßen wandert und die von den Lebensmittelgeschäften bis vor die Türen hinaus zu ungeheuren Türmen aufgeschapelten Käse, die langen Wurstreihen, wahre Batterien von Schinken und die zahllosen Fischsorten betrachtet. Meist sind die geradezu genial angeordneten Auslagen mit Bändern, Lorbeer und Stachelnalm geschmückt. Am Heiligen Abend findet also, nachdem sich die Hausfrauen hier genügend eingegeben haben, der sogenannte „Cenone“ (großes Abendessen) statt, der nur Festessen enthalten darf, aber deswegen nichts an Leichtigkeit verliert. Der Mittelpunkt bildet ein Gericht von Sardellen, nachher womöglich noch Hummus, auf jeden Fall aber die Weihnachtspezialitäten Pangiallo, ein aus Eiern flammendes Gebäck, und Tortone ein etwa dem in Deutschland bekannten türkeischen Gönig ähnliches, hauptsächlich aus Mandeln und Zucker bestehendes Gebäck. Am Weihnachtstag fallen die Festbeschränkungen fort, und das Gelfelg sowie Hammel und Gänse kommen dann gleichfalls zu ihrem Recht.

Eine ganz besonders römische Weihnachtstorte sei noch erwähnt: In der Woche nach Weihnachten predigen die Kinder in der Kirche „La Cella“ auf dem Capitol, d. h. sie erzählen mit eigenen Worten und lebhaften Gesten das Weihnachtsevangeliem angesichts der Krippe.

Weihnachten in Spanien

Madrid, im Dezember.

Weihnachten ist hier ein kirchliches Fest wie alle anderen. Zwar fand der Weihnachtsbaum seit einigen Jahren in den größeren Städten und in Kreisen, die mit dem Ausland in Verbindung stehen; allmählich

Eingang, jedoch bilden die aus den höchsten Lagen der spanischen Gebirge mühsam herangeschafften kümmerlichen Koniferendämmen nur einen schwachen Ersatz für unsere deutschen Weihnachtsbäume. Weiter fällt die Stille der gegenseitigen Geschenke in Spanien ganz fort. Die Kinder erhalten zwar Geschenke, aber nicht am Festabend, sondern zum Dreikönigstag, der damit so recht ein Tag der Kinder wird.

Den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeierstage überhaupt feiert der Spanier vor allem durch ausgeübte Festessen, bei denen wie in England der traditionelle Truthahnbraten die Hauptrolle spielt. Am den Tagen vor dem Fest durchziehen Hirten mit ganzen Herden dieser mühsamen Haustiere die Straßen der Städte; der Festtagsbraten wird dann aus der Schar seiner Leidengefährten ausgesucht und gleich an Ort und Stelle auf der Straße geschlachtet. Die Pfefferstuden erleben fettreiche spritzfuchsnartige Gebilde, Quittenbrot und „Luzon“, eine aus Honig und Mandeln hergestellte Masse, die in zahlreichen verschiedenen Sorten in den Handel kommt und Jähnen und Magen gleich verderblich ist. Im übrigen merkt die ärmere Bevölkerung wenig vom Weihnachtsfest, da viele Geschäfte auch an den Feiertagen offen bleiben, und der Bauer — besonders im milden Klima des Südens — mit Selbstbestellung, Oliven- und Apfelmessern voll auf beschäftigt ist. Das Straßenbild bleibt unverändert, nur daß die Menschen, wie an anderen hohen Kirchentagen auch, zur Messe strömen.

Weihnachten auf dem Balkan

Bukarest, im Dezember.

Hier in den Balkanländern fehlt nicht nur der Weihnachtsbaum, sondern auch das Christkind. Man macht es in Rumänien z. B. so, daß die Mutter mit den Kindern in die Geschäfte für Spielwaren geht, und

nun heißt es, sich ausfragen, was geschenkt werden soll. Aus dem Zusammenhang von Geldbeutel und Kinderwunsch ergibt sich dann die weihnachtliche Belohnung. Das ist selbst da der Fall, wo das Weihnachtsfest noch am häufigsten gefeiert wird; in den deutschen Zielungen.

Meistens bräuten die Kinder, die sammelnd durch die Dörfer ziehen, dem Weihnachtsfest den Stempel auf. Zeitweise wird sich hier der christliche Brauch mit der jahrhundertelangen Türkenbräutigam gegeben überliefert. Die Kinder sammeln die Münzen — in einem türkischen Beutel. Und in einem noch größeren Beutel werden die anderen Gaben gesammelt, die man ja viel eher gibt als bares Geld. Es gibt da die verschiedensten Arten, zu sammeln. Bald geben die Kinder „in Zivil“, bald kostümieren sie sich auf mehr oder weniger gewagte Weise. Am bekanntesten sind junge hantgetriebene Burken, die mit einem als Ziegenbock kostümierten Jungen von Haus zu Haus ziehen. Wenn sie dann mit Geschenken reich beschenkt worden sind, lassen sie zum Dank den „Bos“ erschließen. Das geschieht im Stile einer kleinen Komödie, und wenn der „Bos“ dann „tot“ auf der Erde liegt, wird ihm in Fortleitung der Komödie Luft eingeblasen und er so wieder zum Leben erweckt.

Das sind die Kinder. Aber auch die Erwachsenen haben ihr Weihnachtsfest, und das geschieht in einem einzigen großen Festessen. Ein Festessen aber, das mehrere Tage währt, bis zum Dreikönigstag oder dem Fest der Wasserweihe. Die dazwischen liegenden Wochentage pflegt man nach alter guter Sitte zu „überbrücken“, indem man sich über sie hinwegsetzt und trinkt, um auf diese Weise den Alltag zu vergessen. Vierzehn Tage verläßt in eitel Wonne und Freude das ist das Weihnachtsfest für die Erwachsenen des Balkan, die in ihrem Tausend wieder zu Kindern werden.

Unterhaltungs-Beilage

3 Mann allein im Grönlandeis

Von Alfred Wegeners Grönland-Expedition

Von Seebierat Dr. Ernst Sorge

Von den Mühseligkeiten und Leiden, die die „Deutsche Grönlandexpedition 1930-31“ erdulden mußte, berichtet das jetzt im Verlag R. W. Brodhags, Leipzig, erscheinende einzige vollständige Buch „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt“. Das hochinteressante und menschlich ergreifende Buch ist von Elise Wegener, der Witwe des letzten Expeditionsteilers, gemeinsam mit Dr. Fritz Loebe von der Flugwetterstelle Berlin herausgegeben. Wir entnehmen mit Erlaubnis des Verlages den nachstehenden Abschnitt:

Nun waren wir ein halbes Jahr von der Welt abgeschnitten, angeheult auf uns selbst und auf die Ausrichtung, die im Laufe des 20. Meilen lag. Da wir von nun an drei Mann — Negierungsrat Dr. Georgi, der kranke Dr. Loebe und ich — waren, wurde an der Schmelze des Wohnraumes aus der Wand eine neue Schmelze herausgeschitten. Georgi baute eine neue große Petroleumlampe. Sie bekam eine Vorrichtung zum Höher- und Tieferstellen des Dochtes, und zwar dienten dazu eine gedrehte Stange und der Schlüssel einer Deckenverhänger. Diese große Lampe beleuchtete den Tisch, an dem Georgi und ich arbeiteten; Loebe bekam die kleine als Leselampe. Darüber wurde an einem Draht eine Verschäube voll Schnee aufgehängt. Auf diese Weise wurde das Tropfen des Schnees von der Decke verhindert und außerdem Loebes Durst durch stetes Trinken von Schmelzwasser gestillt.

In wenigen Tagen entfiel das Schmelzglas Loebes Behen. Sie waren nicht mehr zu retten. Am 9. November haben sie ganz entsetzt und eingeklinkt. Die Schmelzen waren schon als Wippen über das zeretzte Fleisch empor. Georgi schloß sich sein Taschenmesser so fest und bürte wie eine Wollklinge — schmerzlichen Herzens; denn der Liebesdienst, den er Loebe zu leisten wollte, sollte wahrhaftig überwinden. Lange Erwartung ließ uns in der Nacht nicht zum Schlafen kommen. Versuchsweise wurde am 10. November der Ofen geheizt und neben Loebes Kopf gehetzt, denn Loebe konnte bei der Operation unmöglich sein nasses Bein längere Zeit in den kalten Raum (— 8 Grad Celsius) hinausführen. Auf dem Petroleumboden wurde ein Gefäß mit warmem Wasser zum Auswaschen und Reinigen der Wunden zu bekommen. Wir versuchten zuerst, die Behen durch Schnee von — 6 Grad örtlich zu betäuben, aber anscheinend ohne Erfolg. Der Schnee war wohl nicht kalt genug. Aber ein neues künstliches Gefäß aus Glas oder Glasmasse erschien uns zu gewagt. Daher schnitt Georgi schließlich mit einem scharfen

einige Operation in der Gegend

das Fleisch rings um die Behenwurzel ab, kniff den fünften bis zweiten Gelenkknoschen mit einer Messerschere durch und trennte die sehr empfindliche große Behe an der weichen Stelle durch. Ich hatte die Aufgabe, mit der Taschenlampe zu leuchten und mit meinem Körper-

gewicht Loebes Bein festzuhalten. Georgis Geschicklichkeit bei dieser schwierigen Operation war ebenso bewundernswert wie Loebes tapferes Aushalten. Wir hatten ja keine Betäubungsmittel! Danach wurden die frisch und lebhaft blutenden Wunden mit einer Ethanol-Lösung ausgewaschen und mit Watte und Mullbinden verbunden. — Loebe war nach der Operation sehr aufgeregt und gesprächig. Die Spannung und die Qual hatten nachgelassen. — Fünf Tage später mußten auch Loebes Behen des linken Fußes daran glauben. Wieder vollzog Georgi die Operation mit einer Feinschnittschere, um die ihn wohl mancher Versarzt beneiden könnte. Von nun an wurde der Ofen nur noch kurze Zeit angeheizt, wenn die Wunden ausgewaschen und verbunden wurden. Im ganzen konnten wir nur 1,3 Liter täglich verbrauchen. Das reichte gerade für das Kochen und die Beleuchtung. Wegener hatte die vier bis fünffache Petroleummenge für „Eismitte“ vorgesehen, doch hatten wir sie nicht mehr erhalten können.

Die Temperaturen im Wohnraum und in den Kältehöfen wurden täglich mehrmals gemessen. Auffallend war, daß sie am 17. November plötzlich niedriger wurden. Der Grund hierfür ist in dem draußen auftretenden stärkeren Wind zu sehen. Entsetzt war der Versuch der Thermometerleser, einen Pfropfen aus Holzwool und Zellophan, so wie sie an windigen Tagen ein kalter Wind heraus, der sogar eine Kerze auslöschen konnte. Jeder Sturm lag also kalte Luft aus dem Hirt an. Die dadurch verursachte Abkühlung unserer Kältehöfe benutzte uns anfangs sehr. Glühbirnen hielten sie sich in mäßigen Grenzen. Gegen Luftzug schützte unser Mann die immer mehr fortschreitende Vereisung im Laufe des Winters. Der natürliche Hirt dagegen ist so durchlässig, daß man ohne Widerstand hindurchspüren kann.

Je besser wir die verschiedenen Schwierigkeiten und die Mittel zu ihrer Bekämpfung kennen lernten, desto heimlicher fühlten wir uns in „Eismitte“. Unsere Lebensweise wurde außerordentlich regelmäßig. Jeder Gegenstand hatte seinen bestimmten Platz, jede Tätigkeit war geregelt. Morgens um 7.30 nachmittags grönlandischer Zeit schmeckte der Beater, der an einem Holzpfosten an der Decke über Georgis Kopf hing, Georgi, der meist nach dem Neuntausendstunde schlief, zündete Loebes Petroleumlampe an, sprang heraus, fuhr in seine Pfeife und ging zu seiner Stütze am Tisch, die mit einem Stapel eiserner Wäsche bedeckt war: Hemd, Unterhose, Tischtuch, Sechshöcker, Weinbade und Handtuch. Während des Anziehens heizte er den Petroleumboden mit einem stählernen Hartpiritus (Weg) an. Wenn der Primus brannte, war das Schmelzglas überstanden. Nun konnte er sich die Hände wärmen. Er pögte die Glascheiben der beiden Lampen mit Papier, holte aus einer Wadenschale einen Topf voll Hirt und setzte ihn auf den Kocher. Genau um 7.35 zündete er die Kerze einer kleinen Glaslaterne an, stülpte sich

die Kapuze über den Kopf, hing sich eine in Polstrümpfe eingepackte elektrische Taschenlampe an einen Kiesel zum Abwischen der Instrumente an, zog Pelzhandschuhe an, nahm das Wetterbuch mit dem daran befestigten Bleistift und eilte ins Dunkel der Nacht hinaus, um die Wogenbeobachtung des Wetters zu machen. Nach einer Viertelstunde kam er wieder zurück, manchmal mit dem zufriedenen Auf:

Neuer Kältebericht — 61 Grad

„wenig Wind“, manchmal aber und über mit Schnee bedeckt und schimpfend: „So ein Sauwetter, nur — 35 Grad und dazu 13 Meter Wind. Wer bloß dieses Märchen von dem schneefreien Wetter in Grönland aufgebracht hat! Der ganze Eingang voll Schnee! Da kann man doch einen halben Tag nichts als Schnee schauen!“ Dabei bürstete er den Schnee aus dem Anzug und notierte noch einiges in das Tagebuch. — Eine Wetterbeobachtung bei Schneesturm war tatsächlich jedesmal eine kleine Expedition. Im Dunkel der Nacht und bei Schneegestöber folgte man fortwährend über die unsichtbaren Schneehöhen, konnte sich leicht verirren und den Rückweg verlieren. —

Donnerstags arbeitete Georgi je nach dem Wetter draußen oder drinnen. Seine Aufgabe war es zum Beispiel, die Schneemauer, die unsere Eingang gegen Schneeverwehungen schützte, instand zu halten und immer höher zu bauen. Eine Umhüllung von Arbeit stellte darin, wenn man bedenkt, daß durch die Schneefürne rings um die Schneemauer

eine stets höher wachsende Schneehöhe

zusammengeweht wurde, so daß die Schneemauer um die Wette damit immer höher gebaut werden mußte. Und trotz der gewaltigen Schneemauer hobte noch immer so viel Schnee auf unsere Treppe, daß nach jedem Schneesturm etwa 20 Zentimeter Schnee ins Freie getragen werden mußten. Die Gewalt der Schneefürne war so groß, daß die Mauer wie von einem Sandstrahlgebläse zertrüffelt, ja stellenweise sogar eingedrückt wurde.

Sühnefahrten eines Diebes

Die Mäntelchen werden mit nachgelassener Verabschiedung, daß ein Hotelbesitzer, der dort vor einiger Zeit aufgeflogen war, eine Waise Sühne gefunden hat. In diesen Tagen erhebt nämlich der Polizeibeamte den ihm entwendeten Betrag von rund zehntausend Mark zurück. Und zwar nicht deshalb, weil es der natürlich auch in der bayerischen Hauptstadt recht rührend und feindlichen Polizei gelungen wäre, den Spitzbuben zu erschöpfen und ihm seine Beute zu entreißen. Vielmehr hat sich der wirklich recht keltene, vielteiliger sogar einzig dastehende Fall ereignet, daß der Dieb in allen Ehren zum reichen Manne geworden ist und es sich nun zur Aufgabe gemacht hat, alle seine Missetaten zu sühnen. Er sucht den Außersicht seiner Opfer zu erlösen und macht den Schaden wieder gut, den er ihnen einst zugefügt. Das ist ihm denn auch recht gelungen. Nur eine Engländerin, der er früher einmal eine Anzahl Juwelen entwendete, hat er trotz eifrigster Bemühungen bis-

lang noch nicht ausfindig machen können. Er will die Dame mit 200.000 Mark entschädigen und ist nun mitteilend, daß sie sich so hartnäckig seinen Nachforschungen entzieht. Sicherlich tut die Tochter Albions dies nicht mit Absicht. Die Geschichte klingt ja ozeanisch seltsam genug.

Zwei kleine Mädchen

Kindergeschichten von Paul Vergenhagen

Elisette hatte kaum Ganses gelernt, da unternahm sie eines Morgens eine Entdeckungsfahrt durchs ganze Haus, gelangte durch Türen und Fenster plötzlich ins Badezimmer, wo ihr Papa Reinigungsarbeiten an sich selbst unternahm. Einen lebenden Affen hatte sie noch nie gesehen. Einen Affen aus nicht. Aber Hunde. Da floss sie mit lautem Kreischen: „Mama, Mama, Mama!“

Im zweiten Winter ihres blonden Lebens geschah es im Januar wirklich, daß Schnee fiel. Atemlos staunten. Dann sprang spontan der Jubel von ihren Lippen: „Pappi, Pappi, Haherfloss!“

Zum Geburtstag werden den Kindern Ganses ausgeteilt. Das ist sehr schön und soll so bleiben. In einer Zukunft brennt scharf der Vollmond auf Kiofess süßes Gesicht. Sie wacht auf und fragt schlaftrunken: „Mammi, welcher Engel hat denn heute Geburtstag?“

Die beiden blonden Knirpse standen vor einer Fabrik und bestaunten die Schornsteine. „Warum raucht nur der große Schornstein und der kleine nicht?“ fragt bildungshungrig Susi. „Du Baby, der kleine darf noch nicht rauchen“, äußert Elisette und schiebt grazios ihren Zeigefinger an die Nase.

Mittags, zwanzig Minuten nach der Bohnensuppe, nehme ich meine beiden kleinen Töchter und schreite weiter süßlich in die Sonne. Wir haben es nicht weit. Gleich rechts um die Ecke, zwischendurch Schritte, ist der Park.

Quasi sofort werfen wir den Goldfischen einige Brotkrumen zu. Immer ganz kleine Stücker. Die Fische sind ja sooo süß.

Dann setzen wir uns in den Schatten auf eine Bank. Um uns herum spielen Kinder, kleine Hunde machen Wauwau, Kinderwagen rotieren vorüber, der Kirchurm spiegelt sich elegant in der Glase eines wandelnden, rührenden Gießes.

Ich blinzle träumerisch zu den Wolken empor.

Indessen räfelt sich Susi, die Dreijährige, genervt auf der warmen Bank und äußert wühlig: „Pappi, die Bank ist so schön geheizt, wo ist denn der Ofen?“

J. C. Kayser, Faulenstr. 15

Die nützliche Weihnachtsgabe im Karton Hosenträger und Sockenhalter

Ein Trupp SA. von Waldemar Glaser

28. Fortsetzung

„Herr Geßler, es tut mir leid, Ihren Wünschen nicht entsprechen zu können. Es wird Ihnen der Nachweis einer Organisation oder das Fortbestehen der Ortsgruppe mißfallen, weil eben nichts davon zutrifft! Ihre Bemerkungen werden darin vollkommen ergebnislos sein.“

„Dann eben nicht, Herr Veringer! Ich habe für Sie mein Möglichstes getan, um Sie vor Nachteilen zu schützen. Wir wollen das Protokoll schreiben.“

„Fünf Minuten später tritt Mirbach in das Verhandlungszimmer. Ohne zu fragen oder eine Aufklärung abzuwarten, legt er sich mit einem „Guten Abend“ auf den Stuhl neben dem Diplomaten-schreibtisch.“

„Ah, Herr Mirbach! Guten Abend, auch wieder einmal da?“

„Ja, ja — wie Sie sehen!“

„Also, die Personalien können wir uns sparen, und sonst wollen wir uns auch nicht vormachen!“

„Haben wir nicht nötig, Herr Geßler, bei uns alten Bekannten, nicht wahr?“

„Es wäre auch zwecklos! Denn es freut mich, Herr Mirbach, daß wir heute kein lautes Hin und Her brauchen werden. Die Aussagen Ihrer Beute sind zu belastend. Wissen Sie, es ist immer ein Fehler, wenn man in einer Verleumdung neue Mitglieder aufnimmt. Entweder können sie den Mund nicht halten, oder sie sind noch nicht so angelehrt und routineiert, als daß man von ihnen nichts erfahren könnte! Aber, das nur nebensächlich. Sie haben Ihren Trupp SA. nach Breitenbach geführt und dort auch die Urkunden geleitet?“

„Nein, das kommt nicht ganz! Ich habe wohl dort die eine oder andere Urkunde vorgelegt, aber das ist durchaus erlaubt. Vorturner geschieht bei jedem Turnverein. Also spielt das wohl keine Rolle. Als Führer aber bin ich nicht aufgetreten. Ich habe mein Amt sofort bei dem Verbot niedergelegt und meinen Resignation gegeben, daß ich nichts mehr zu befehlen habe. Doch das hindert wohl nichts daran, Herr Geßler, daß ich mich einigen Genossen angeschlossen, um mit ihnen nach Breitenbach zu laufen; ich glaube, so viel persönliche Freiheit ist mir noch durch die Weimarer Verfassung garantiert. Im übrigen werden ich doch meine Familie nicht unglücklich machen!“

„So... Sie haben Ihren Trupp nicht bei dem Hin- und Herdrehen geführt?“

„Nein, nicht geführt!“

„Wirklich nicht?“

„Nein! Oder genügt Ihnen die Antwort nicht?“

„Ja, Herr Mirbach, denken Sie, ich frage Sie zu meinem Vergnügen so eindringlich? Dieses Mal entgehen Sie uns nicht! Wir sind vorsichtiger geworden! Wir können uns auf ein einziges Beweismittel beschränken!“

„So, ist mir sehr interessant!“

„Hier ist die Photographie! Sie sehen, wie Sie vor der Front stehen und wohl gerade einen Befehl geben; so, wie Sie die Hand ausstrecken. Wollen Sie jetzt noch leugnen, wo vor allem Ihre Beute beim Vorlegen des Bildes stützig umgefallen sind, also ihre Aussagen richtiggestellt haben?“

„Einen Augenblick! — Hah! Hah! — Ah, schüttelte sich Mirbach, „das kommt von der kal-

ten Zelle.“ Indessen aber hat er nachgedacht. Er erinnert sich genau an einen Mann in grauer Uniform, der sich beim Auftreten des Trupps zum Geföhnen verbeugte zu schäffen machte.

„Diese farnolische Situation! Angenommen beim Geföhnen haben sie uns gefolgt! Das ist eine reizende Momentaufnahme, wie ich im Begriff bin, mich mit der Gruppe anzuschließen.“

„Aber Sie strecken doch den Arm aus!“

„Die Erklärung ist noch einfacher! Schwarz sollte zur Seite rücken, damit ich Platz habe. Das ist doch keine größere Handlung! Aber die Photographie ist ausgezeichnet! Kann ich nicht einen Augenblick kommen? Natürlich gegen Erklärung der Unkosten! Das ist doch ein schönes Andenken an Breitenbach!“

„Doch, aber Spitzbüchlein und Falsch geht das Breitenbach schließlich zu Ende, ohne daß Mirbach sich zu einem Geföhnen herbeigelenkt hätte.“

„Und was haben Sie erreicht?“ wird Dr. Geßler von einem eintretenden Kollegen gefragt.

„Nichts! Vollständig! Ja, ich war nicht!“

„Die ganze Aufregung war umsonst! Die ganze Nacht gearbeitet, um die Angelegenheit schließlich als Mangel an Beweisen niederzuschlagen zu müssen!“

„Und wie steht es mit dem Mirbach?“

„Ein ganz gefängter Hund! — — —“

Kurt kam gegen ein Uhr nachts nach Hause. Kameraden hatten schon die Nachricht von der Verhaftung und dann von der bevorstehenden Entlassung hinterbracht. Er ist und erzählt von seiner Einwirkung, vom Feldgottesdienst, von den prächtigen SA.-Bewachungsmänteln; dann von dem Anmarsch nach Breitenbach, von der Verhaftung, den Erlebnissen im Gefängnis und von seinem Verhör durch den Chef der politischen Kriminalpolizei. Kurt lacht schallend!

„Aber, was gibt es denn? Warum schweigt man? Sollte es mit Wolf irgendeine Bewandnis haben? Der Bericht der Augenzeugen! Lautete doch sehr günstig. Hatte der Vater keine Kundenverluste? Mühte sich noch gepörrt und eingeschärft werden?“

„Auf dem Tisch steht er den „Angriff“, „Ein Toter ruft zur Tat!“

„Mechanisch liest Kurt die Überschrift. Die schwarzen Buchstaben, das Totenbild mit den zwei Kerzen können ihn...“

„Dies doch, was Dr. Geßlers schreibt! Dies nur...“

„Was soll ich denn lesen?“

„Auf der ersten Seite — — Dort! Besser ist tot!“

„Tot?“ springt Kurt auf und schließt das Offen zur Seite. „Tot, sagt du? Tot...! Dort! Besser ist tot...!“

„Kurt greift nach der Zeitung. Still wird es im Zimmer. Kurt ist allein. Er liest, den Kopf in den Händen vergraben. — — —“

„Dort! Besser ist tot! Er ist nicht mehr — — Als Neunzehnjähriger trat er im Jahre 1926 der Partei bei. Er war Korpsstudent! Aber alles andere als das, was die Judenpresse so gerne als den Typus des Korpsstudenten hinpfeifen pflegt. Die Synthese des Nationalsozialismus, die Synthese aus Faust und Eitza hat er genaud in sich selbst vollzogen. 1929 unterbrach er sein Studium, um als einfacher Arbeiter sein Brot zu verdienen und so das Denken und Fühlen seiner Volksgenossen im Arbeitsstille aus eigenem Erleben verstehen zu lernen.“

Die harte Schule, die er sich damit auferlegte, gab ihm das Recht und die Fähigkeit, sich dann trotz seiner Jugend als Prediger für seine, für unsere Idee der die Männer zu stellen.

(Fortsetzung folgt)

Eine Rechtfertigung nationalsozialistischer Beamtenwirtschaftspolitik durch den Konkursverwalter

Einmal lebte er allerdings worden die Anwesenheit in dem Augenblick, als der Herr Konfessionsverwalter besuchte, ein Loblied auf die Mitgliedschaft des Gläubigersausschusses und ihre Schuldlosigkeit zu singen. Ob er gar noch den Idealismus herauszufinden bemüht hat, haben wir bei der immer höher werdenden Unruhe nicht einwandfrei feststellen können. Nur eines, das bleibt Bedanke, der Herr Konfessionsverwalter ist über einen Versuch, die Mitglieder des Gläubigersausschusses zu feiern, nicht hinweggekommen. In diesem Augenblick wurden ihm so einige Gedanken zum Besten gegeben über einen „Beamtensführer“ gesagt, daß Herr Dr. D. den wir in diesem Falle gern als „Beamtensführer“ bezeichnen, sich nicht unterließ, sich an seinen Vorgesetzten zu wenden, was über das 33-38-Berufungsgegenständliche künftige. In diesem Zusammenhang besuchte der Herr Konfessionsverwalter eine Briefvertraue des Telegrapheninspektors Janßen hinsichtlich der Schulden der Reichsentrassale dahin: „Hauptausbakter auf dem Glanz aus der Entlassung der Beamtensführung bleibt die Reichsentrassale.“

Sterblich ist zunächst einmal das Eingekünd-
 igt, daß sich die Banken in Situationen be-
 finden haben, denen sie nicht gewachsen wa-
 ren. Bisher hat man eigentlich immer nur
 aus Gegenget zu hören bekommen! Dann fällt
 uns die Beiseitigkeit auf, mit der Solimen
 ie Banken nur noch als „Wittler“ des Geld-
 und Kapitalbedarfes bezeichnet, während sonst
 immer davon die Rede war, daß sich die Ban-
 ken als die eigentlichen Träger der Geldwirt-
 schaft fühlen. Schließlich glauben wir, daß
 man sehr wohl den Banken den Vorwurf ma-
 chen kann und machen muß, daß sie die Hilfe
 des Staates, also der Allgemeinheit, in An-
 spruch genommen haben. Sie haben durch-
 vor, nur dem Gewinnstreben gesehiet Finanz-
 politik liegen. Ende die Krise des 10. Juli

Herr Solpman hat es in seiner Rede weiter-
hin nötig befunden, wieder einmal darauf
hingewiesen, daß die Banken und Bankiers mit
ihrer Energie für Reichtum im Wirtschaftsleben
eintreten. Er hat in diesem Zusammenhang
den abgegriffenen Ausdruck vom „ehrbaren
Aufkaufman“ gebraucht. Das deutsche Volk wird
diesen Vereinerkennung kaum noch so recht Glau-
ben schenken können. Es gibt neben der Wirt-
schaftszahl der Inflationsgeschwindigkeiten so unge-
heuer viel deutsche Volksgenossen, die ihre
Leiden durch Großeltern bei den zahlreichen Ban-
kenzusammenbrüchen verloren haben. Der „ehrbare
Aufkaufman“ wird erst dann in Deutschland
wieder ein Begriff sein, wenn der nationale Sozia-
listische Feindsatz „Gemeinnutz geht vor Eigen-
tums“ Allgemeingut geworden ist.

Eine bezeichnende Rede des Herrn Solmßen-Salomonsohn

Herr Solpman hat es in seiner Rede weiter-
hin nötig befunden, wieder einmal darauf
hingewiesen, daß die Banken und Bankiers mit
ihrer Energie für Reichtum im Wirtschaftsleben
eintreten. Er hat in diesem Zusammenhang
den abgegriffenen Ausdruck vom „ehrbaren
Aufkaufman“ gebraucht. Das deutsche Volk wird
diesen Vereinerkennung kaum noch so recht Glau-
ben schenken können. Es gibt neben der Wirt-
schaftszahl der Inflationsgeschwindigkeiten so unge-
heuer viel deutsche Volksgenossen, die ihre
Leiden durch Großeltern bei den zahlreichen Ban-
kenzusammenbrüchen verloren haben. Der „ehrbare
Aufkaufman“ wird erst dann in Deutschland
wieder ein Begriff sein, wenn der nationale Sozia-
listische Feindsatz „Gemeinnutz geht vor Eigen-
tums“ Allgemeingut geworden ist.

Wachstshoffnung

Luangsläufig eintreten muß, weil die Verhaftung insgesamt nicht unter einen gewissen Stand sinken kann, wenn nicht eine Skatrophe eintreten soll.

Neuerdings ist nun das „Weihnachtsgeschäft“ in bester Weise Gegenstand für die angeblichen Wirtschaftsbefehle. Die Zeitungen aller Schattierungen berichten in großer Aufmachung von der Erlös des „Goldenen Sonntags“. Es wird von der Ueberfüllung der Verkehrsmittel und von dem Gedränge in den Straßen gesprochen. Daß es sich bei den Massen, die am Goldenen Sonntag“ unterwegs waren, zum größten Teil um „Sch“-Leute und nicht um „Kau“-Leute handelte, wird schamlos verschwiegen. Besonders die kleineren und mittleren Gewerbebetriebe sind berüchtigt übereinstimmend, daß sich zwar vor den Schaufenstern sehr viele Leute aufgehalten haben, daß die Käufer aber ausgesprochen sind. Bleich war darüber

Zu Kabinen und Gesellschaften gesellen sich in jeder Beförderungsklasse alle jene Einrichtungen, mit denen das Vaport-Bahngesellschaft die Bequemlichkeit ihres Vorderebens zu erhöhen streben: Räder, Polstertische, Fahrgäste, Bordung, Freizeitanlagen, Blumen- und Bekleidungs- und Freizeitanlagen, mit diesen man- nigfaltigen Komfort bereinigt, die Beförderung durch ein ausgezeichnetes, höchstzuverlässiges Bedienungspersonal, bereinigt sich weiter eine Bordungsverpflegung, die keinen berechtigten Wunsch unerfüllt läßt.

Die Verrichtung dieser so hochwertigen Aufgabe bedeutet für den deutschen Uniondienst nach Mittelamerika eine Verbesserung, die von allen Interessenten, von den Passagieren sowohl wie von den Bedienten, lebhaft begrüßt werden dürfte. Der schwer ringenden deutschen Vaportgesellschaft zu wünschen, daß diese Verbesserung auch zu ihrem Zeit auch als ein Anreiz zur Steigerung des Betriebes auf der Mittelamerika-Linie auswirken möge.

Mit allen Mitteln wird versucht, dem Staat beizubringen, daß nur auf dem Pfeiler der Arbeit der Wohlstand ruhe. Die Rechte der beschiedenen Arbeiterklasse, die teilweise noch geringen Jahresgehältern Befehlen sprechen, werden in der Streikpresse groß aufgemacht. Alles, was nur etwas nach Befriedigung aussticht, wird als Erfolg der großen Arbeiteraktion hingestellt. Daß trotz all dieser auf Fieberhitze frisierten Meldungen die Arbeitslosigkeit sogar in der antiken Statistik weiter steigt, wird nach Möglichkeit übergangen. Wenn es sich aber gar nicht vermeiden läßt, doch über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zu berichten, so wird einfach gesagt, daß das geringere Tempo das durch schon ein Erfolg sei. Man verzicht dabei allerdings, darauf hinzuweisen, daß, wenn die Arbeitslosigkeit erst einmal eine gewisse Höhe erreicht hat, eine Beseitigung im Antreiben

Deutsche Jugend marschiert

Hinein in die NSJB!

Von Werner Kendorff

Man kann es von neuen Gesichtern ablesen, daß ihr es nun schon lange satt habt, euch in immer gleichbleibenden, einseitigen Striden gegen den „Faschismus“ aufzuheben zu lassen. Der Augen hat zu sehen, der erkennt, daß euch jedesmal speibet wird, wenn so ein mißgewordener Funktionär die Fäuste gegen die „Arbeitermörder“ schüttelt und mit überhitzender Stimme den Kampf gegen die „verfluchte Nazipist“ ausruft.

Ihr habt genug, übergenug!

Euch hat sich die Weltlichkeit des Lebens restlos als graues Elend entpuppt! Einst laßt ihr die Welt mit ganz anderen Augen an. Das war damals, als ihr aus der Schule kamt, das war in jenen Tagen, als ihr meinet, nun die Freiheit gewonnen zu haben. Aber die schöne Träume von Glück und Zufriedenheit waren bald verdrängt! Da fand welch andere euch, die fanden überhaupt keine Arbeit. So lebten sie dahin. Den Eltern zur Last oder in einer schlechten Schlafstelle. Wenn sie um sich sahen, dann bemerkten sie nur die Schmutzigkeit und Gemeinheit der Menschen, bis sie schließlich auch dagegen abgestumpft wurden, und nur noch der Haß übrigblieb. Der Haß gegen ein System, das solche Zustände nicht verbündete, sondern im Gegenteil mitgibtig daran war.

Da fand wieder andere unter euch, die fanden eine Lehrstelle. Da lernten sie den ganzen Auslaugbetrieb des kapitalistischen Systems kennen. Als sie aber angelernt hatten, flogen sie auf die Straße. Arbeitslos! Wenn sie dann nicht dem Vater in die Hände fielen, lernten sie das System anlagern. Ihre Not und Verzweiflung wollten sie zusammen in einer studentischen Kasse!

Aber das System lächelte nur über die Not seiner Jugend. Das kümmert die Jungen die Not einer hoffnungslosen Jugend? Sie haben ja ihre jetzten Pflichten!

Manche nun unter euch fanden den Mut, auf die Landstraße zu gehen. Sie zogen aus und glaubten, sich an der Schönheit deutscher Städte und Landschaften erfreuen zu können. Aber sie wurden bitter enttäuscht.

Gebrochenen schließlich sie Tag für Tag die endlose Straße entlang, mieden die Städte, bettelten sich so durch, und wenn sie sich auch dagegen wehrten, „Spezialjäger“ genannt zu werden, so waren sie es doch!

Das ist das Schicksal der deutschen Jugend von heute! Menschen ohne Hoffnung, ohne Glauben, ohne Zukunft, eine verpaßte Jugend. Was Wunder, daß nun auch die Welt die lockenden Töne kommunistischer Propaganda aufnahm? Was Wunder, daß ihr den Märchen vom kommunistischen Paradies Glauben schenktet?

Aber auch die Zeit ist vorüber!

Auch euch ist es kein Geheimnis mehr, daß in Ausland das Volk genau so unter der Anarchie leidet wie früher. Nur herrscht heute kein Paz und keine Hofgesellschaft, sondern eine Clique von Juden und intellektuelles Zerfahrenheitsschmerz.

Auch euch ist schon lange nicht mehr unbekannt, daß der Arbeiter in Ausland für einen kargen Lohn um wenig Brot kämpfen muß. Auch ihr wißt, daß die Herrschaft der Völkswirtschaft in den Augenblick zusammenbricht, wo die Diktatoren der Sowjetarmee nicht mehr innerpolitisch als Terrortruppen und Unterdrückern eingesetzt werden können, weil sie an die Front eines Krieges gerufen werden, dessen Möglichkeit es immer drohendes Mahmal über Ausland steht!

Auch ihr habt erfahren, daß Stalin den Kom-

munismus als Idee abgelehnt hat und heute Maßnahmen zur Durchführung bringt, die euch in Deutschland für Deutschland von begabten kommunistischen Funktionären als „faschistisch“ hingestellt werden.

Langsam aber sicher habt ihr den Glauben an Ausland verloren. Langsam aber sicher seid ihr zum Vortrupp des Anarchismus geworden. Das darf nicht sein! Deutschland muß sterben, wenn es anarchisch wird! Deshalb stemmen wir Nationalsozialisten uns gegen den Anarchismus an! Wir wollen den Versuch unternehmen, euch einen neuen Glauben zu geben. Den Glauben an Deutschland!

Was euch alles zweifelhaft erscheinen, mögt ihr zu nichts mehr Vertrauen haben: Deutschland muß doch ein unantastbarer Wert für euch sein!

In diesen Dingen kann man nichts beweisen. Hier müssen wir an euer Ehrgefühl appellieren! Macht die Ehre Deutschlands zu eurer Ehre!

Wer Deutschland schmäht, der schmäht euch! Zeigt ihnen, daß ihr euch nicht beleidigen laßt!

Das ist die zweite Aufgabe des jungen Deutschen von heute: Der Aufbau eines deutschen Nationalstaates sozialistischer Formung!

Es ist selbstverständlich, daß eine derartige Aufgabe nicht ihre Erfüllung durch ein Einseitigsein des Himmels finden kann. Jeder, der weiß, wie notwendig eine Organisation des Idealismus ist, um aus Idealismus und Sehnsucht Tat werden zu lassen, jeder, der davon überzeugt ist, daß die Wünsche und Hoffnungen der jungen Generation nicht in geistigen Zirkeln zerredet werden dürfen, der muß mit heißem Herzen jene Organisation begrüßen, die jetzt ins Leben gerufen wurde, um auf dem Teilabschnitt: Jungarbeiterfront die Forderungen der deutschen Arbeiterjugend zu erlämpfen!

Die Nationalsozialistischen Jugendbetriebszellen (NSJB) haben die Sache der deutschen Jungarbeiter zu ihrer Sache gemacht!

Unser Appell richtet sich an alle, die am Sozialismus, und damit an der Erlämpfung einer gefunden und gerechten Lebensgrundlage für den deutschen Arbeiter zu zweifeln drohen. Wir rufen ihnen zu, und unserer schließlich Wunsch ist dabei, daß dieser Ruf begeistert und taufendaches Echo findet: **Nach ist die Freiheit nicht verloren! Hinein in die NSJB!**

Heimabende

Beim Jungvolk

Auf diesen Abend freuen sich schon alle Jungen. Um 5 Uhr beginnt der Heimabend. Die Jungen kommen schon um 4 Uhr angetriert. Im Heim ist's schon mäßig warm. Zuerst werden einmal die Ergebnisse der vergangenen Woche ausgetauscht. Um 5 1/2 Uhr erscheint dann der Führer. Sofort verstummt die Unterhaltung. Der Führer eröffnet den Heimabend mit einigen Worten. Dann gibt er die neuesten Nachrichten bekannt. Ist alles Dienstliche erledigt, liegt er eine spannende Geschichte vor. Während der Vorlesung ist alles mausehensill. Wenn da lustige Sätze ausstreichen der deutsche Heldentat vorgelesen werden, dann leuchten die Augen der Jungen hell auf, und man merkt, in diesen Jungen da steckt Tatendrang. Nachdem eine Weile vorgelesen worden ist, geht das Geheul los. Der Führer gibt den Jungen neue Ratschläge, was sie beachten können. Jeder Junge soll zu Weihnachten etwas herstellen. Um 7 Uhr ist Schluss. Befriedigt gehen die Jungen nach Hause. Sie freuen sich schon alle auf den nächsten Heimabend.

Bei den Mädchen

Einen Augenblick hört man weiter nichts als das Klappern der Stricknadeln. Leise steht ein Mädel auf, reißt ein Streichholz an und entzündet die Kerzen an unserem Adventskranz. Das Klappern verstummt und schüchtern flühen aus einer Ecke die ersten Töne eines Adventsliedes, in das nach und nach andere Stimmen

einfallen. Die blauen Augen leuchten im Kerzenlicht. Als das Lied verklungen ist, erzählt ein Mädel eine kurze Advenstgeschichte. Still und in sich versunken hören die anderen zu.

Dann müssen die Lieder ausgesprochen werden. Das geht um die Wette. Wer moßt die beste „Pust“ hat? Eine Weile klappern wieder die Nadeln gegeneinander an. Aber nicht lange dauert diese Pust, dann weiß das eine Mädel wieder mehr zu erzählen als das andere.

„Gud noch mal, so'n kleines Stück nur noch, dann bin ich fertig.“ — „Oh, ich bin schon viel weiter!“ — „Ja, du hast auch zu Haus was dran getan.“

Was gearbeitet wird, möchte ich wissen? Das darf nicht verraten werden — Übererzählung!

„Junge, du müßt uns noch'n bißchen was vorsehen aus dem lustigen Buch, das du letztes Mal hier hast.“ — „O ja. Ich hab' jetzt vor Weihnachten auch nicht so'n große Lust, aber so furchtbar ernste Sachen nachzudenken.“

Eine läßt sich nicht lange bitten. Sie steht vor deren, Korbchen und anderen komischen Künzen, eine Geschichte immer schauriger als die andere. Helles, übermütiges Mädchenlachen erfüllt das mäßige Licht. Sie denken im Augenblick nicht an die vielen Sorgen des Advenst, unsere Mädels. Sie wollen es auch gar nicht. Auf den Heimabenden wollen sie handarbeiten, durch das gemeinsame Lesen erdunlicher und geschichtlicher Aufsätze ihr Vaterland besser kennenlernen und vor allen Dingen wollen sie fröhlich sein. Sie alle sind noch jung und wollen es noch lange sein.

Weihnacht deutscher Jugend

Von Fritz Wieshoff

Wir wissen, daß unser Altvordere kurz vor dem Feste, das wir heute mit Weihnachten bezeichnen, die Winterjohannessen feierten. An diesem Tage befindet sich die Sonne gar umfähr, um uns wieder länger ihre Kraft und ihr Licht zu spenden. Ein Fest der Hoffnung, der Zuversicht, ein Fest der Gewissheit, daß es nun wieder besser werden, daß es wieder aufwärts gehen muß. Und Weihnacht? Hat es nicht die gleiche Bedeutung? Ist es nicht auch, als ob uns da etwas ganz Heimgisches, Wunderbares, etwas Geheimnisvolles entgegentritt? Unsere deutsche Weihnacht ist ein altes deutsches Fest. Feierten unsere Vorfahren

nicht auch dieses Fest, die Winterjohannessen, die durch Jahrtausende hindurch das gleiche geblieben ist: Der Winterjohannessen — hier Weihnacht. Der Sinn dieses Festes ist der gleiche: Es lebt ein Gott!

Es ist beschämend, eingestehen zu müssen, daß unsere „heidnischen“ Vorfahren dieses Fest viel inniger, viel tiefer begingen als unsere heutige „gebildete“ Mittelwelt, die Gott und Göttliches ablehnt, die wähnt, sich die Naturgesetze untertan gemacht zu haben. So ist auch Weihnacht in weiten Kreisen unseres Volkes eine rein äußerliche Angelegenheit geworden. Daß man möglichst viel

Geschenke einheimst, ist die Hauptsache. Ich habe keine Lust und keine Zeit, darüber nachzudenken, was Weihnacht ist. So sind die üblichen Gebotskämpfe in den Steinmüllern der Großstädte.

Aber dort, wo der Wind über die Heide weht, in einsamen Gehöften oder in der Fischerhütte, wo man das Brüllen des nahen Meeres hört, dort ist es anders. Dort ist sie noch klar, die naturverbundene deutsche Weihnacht! Dort, wo die Menschen noch täglich den Zusammenhang mit der Natur fühlen, ist es noch mächtig, das Gefühl, daß das Göttliche das Beherrschende ist. — Und wenn heute die Jugend aus der Großstadt hinausdrängt, um in der feierlichen und heiligen Natur das Fest der Sonnenwende zu begehen, dann treibt sie das Gefühl der Vereinerzelter der Natur. Befriedigung! Die Jugend will zu sich kommen. Sie will ihre Kraft wieder haben, die nur drauhen in der Natur liegt, darum drängt unsere Jugend hinaus. Drauhen an der See, im Gebirge, in der Heide und im Forst, da fühlt sie die göttlichen Gesalten der Natur. Da hält sie sich Kraft zu neuem Tagewerk.

Dort drauhen find die Menschen viel stärker, in ihrer Gemeinschaft, in ihrer Familie, da lebt der Gemeinschaftswille. Und wenn die Jugend jetzt ihre Feuer der Winterjohannessen anzündet, dann bekennt sie sich zu dieser Gemeinschaft, zur Familie, zum Volk. Zu dem Volk, das dieses Fest schon seit Jahrtausenden feiert.

Und dieses Volk ist stark geworden in seinem Glauben an Gott, an das Göttliche. Die deutsche Jugend bekennt sich auf die Kraft, auf die Stärke ihrer Vorfahren. Werde ihr die Weihnacht wieder zu einem Erleben dieses Göttlichen.

Verbot des „Schwäbischen Wandervogel“

Vom „Schwäbischen Wandervogel“ wird uns geschrieben: Ende Oktober hat die Direktion der Banatia-Schulanstalten zu Tübingen den „Schwäbischen Wandervogel“ für ihren Machtbereich verboten. Dieser ungewöhnliche Schritt, der in der deutschen Jugendbewegung als ein Zeichen angesehen wird, ist eine aus schulpädagogischen Gründen erfolgt. Die Direktion hat im Gegenteil des öfteren, z. B. bei der offiziellen Besprechung mit den Wandervogelführern Dr. Bonfert und Godel am 3. Mai d. Js. den großen pädagogischen Wert des Wandervogels für die Banatia-Schulanstalten aus freiem Antrieb voll anerkannt. Das Verbot erfolgte vielmehr aus folgenden zwei Hauptgründen:

1. Die Älteren, die aus dem Wandervogel herauswachsen, werden angeblich Nationalsozialisten. — Dagegen stellen wir fest, daß innerhalb des Wandervogels auf die Jugend keinerlei politische Beeinflussung jemals stattgefunden hat, sondern stets die Erziehung zu rechten deutschen Jungen und Mädchen im Geiste der freien deutschen Jugendbewegung getätigt worden ist.
2. Der Banatier Wandervogel unterfällt Verbindungen mit dem protestantischen Elternbündnis, ja der Bundesführer ist sogar Protestant, erlaubt sich, katholischer Jugend Arbeit zu halten, und versucht, die Kinder zu protestantisieren.

Es ist eine Schande, daß katholische und protestantische Deutsche bei voller Wahrung der kirchlichen Eigenheiten der einzelnen Stämme sich bei gemeinsamen Angelegenheiten zusammenfinden und zusammen die deutsche Not werden wollen? Ist es nicht höchst Pflicht, dieses wahre Deutliche, über die Sonderheiten hinaus die deutsche Bruderband zu suchen? Man weiß dem Bundesführer vor, er protestantisiert im Banat. Auf eine Aufforderung, Belege für diese unangehörige Anlage zu erbringen, schenkt man sich aus. Warum? Weil es keine Belege dafür gibt.

Deutsche Musik

Es wird in den letzten Tagen so viel von deutscher Musik, besonders von deutscher Hausmusik geredet. Es ist erfreulich, daß sich endlich Menschen gefunden haben, die den Wert artgemäßer Musik klar erkannt haben und sie zu erhalten bestrebt sind. Eines jedoch hat man vergessen: Man darf im Kampfe nicht nur für das hohe Gut eintreten, sondern man muß auch den heimlichen Gegner genau so wie den offenen und erblichen sich aufs Korn nehmen und das Volk über seine gefährliche Rolle aufklären. Gewiß, es heißt in einem alten Wort, daß es in der Kunst kein Besseres oder Schlechteres gibt, sondern nur ein Anderswerden. Es ist aber damit nicht gesagt, daß all das, was sich den Titel Kunst zulegt oder von Staatswegen damit belegt wird, nun auch Kunst ist. Gerade in der letzten Zeit ist eine große Gefahr für die deutsche Musik emporgewachsen, eine Gefahr, so groß, wie sie seit langem nicht mehr gewesen.

Während die herrlichen Schöpfungen eines Wagner, Dvořák, Liszt nie verfallt werden können, sondern höchstens eine Generation sie nicht in dem Maße beachtet wie es ihnen zukommen würde, verfallen gewissenlose Elemente, Volkslied und Volksmusik umzuformen. Besonders tut

sich der Professor Fritz Jode hervor. Da er gesehen hat, daß er mit allerhand schönen Redensarten die Jugend, die sich heute in den Händen befindet, leicht für sich und seine Ziele benutzen könnte, ist er einfach bündig geworden. Nun erklärt er die Volkslied für das einzig wahre Musikinstrument Deutschlands, macht in Modistenkonzerten und läßt Kanons singen. Nur ja nicht etwa eine führende Stimme, kein Klavier, nur ja keine gefühlvolle Musik! Entweder musikalischschlecht, — rummabada, rummabada, rummabada — oder aber lächerlich sentimental: das ist die Art der „neuen“ Musik. Und es ist leider Tatsache, daß sich ein großer Teil deutscher Jugend von dem sozialdemokratischen Professor hat einfangen lassen und ihn verehrt wie einen Gott. In jedem Prospekt der Bände kann man die Niederbühnen dieses Mannes als die besten angeboten sehen. Dabei vergißt man aber will man vergessen jene vielen Aussprüche Jodes über den Nationalismus und unser deutsches Vaterland. Man ist des kindlichen Glaubens, die „neue“ Richtung sei der Aufbruch der Jugend in der Musik gegen alle Alte, Verpöhrte. Und doch weiß Herr Jode sehr genau, daß es in der deutschen Musik keine Verpöhrung gibt.

eben weil unsere Kontinuität bis heute alle artentfremdeten und ererbundenen Menschen waren. Wenn Jode ein Kontinuität wäre, wäre der Regel natürlich eine Ausnahme unterlaufen, aber Jode ist kein Künstler. Jode ist der typische Kulturvolksgeist unserer Tage, ist die größte Gefahr für unsere Musik. In der Untergrund wird es liegen, den Kameraden in den Bünden harzungen, was der sozialdemokratische Professor in Beziehung mit ihnen vorhat. An der Untergrund wird es liegen, alle taubenden und hunderttausende aus seinen Klauen zu befreien.

Wenn Jode und andere der SM. und der NS. den Wortwitz machen, sie habe an Stelle von Fiedel und Klampfe Trommel und Querspiele treten lassen, sie habe das Kompliment an Stelle des Volksliedes gelegt, sie habe den Propagandamarsch der frohen und freien Fahrt vorgezogen, so haben wir darauf zu antworten, daß erstens diese Herren gar nicht wissen, wie sehr wir Volkslied zu Fiedel und Klampfe pflegen. Natürlich, wenn wir Arbeiterjugend in den roten Vierteln der Großstädte für die Revolution marschieren, wenn ringsherum Steine fliegen und Schiffe tragen, dann haben wir keine Lust, das verlogene Hebelied zu singen, dann haben wir keinen Sinn für Fiedel und Klampfe, sondern dann wirbeln die Trommeln zum Sturm, dann schill-

len die Pfeifen zum großen Appell. Wenn aber der Kampf ausgekämpft ist, dann wird unser Staat das Nötige tun, um unser Volksgut zu schützen und zu pflegen. Heute noch müssen wir notgedrungen, das Recht haben, überlassen. Denn wenn wir nicht wären mit Trommel und Pfeife und Propagandamarsch, wenn wir nicht wären mit Preußentum und einem neuen Geist, wir dürften heute dann noch „das Wort „deutsch“ in den Mund nehmen, ohne in die Hände der Hefen zu fallen? Man soll uns unsere Pflicht nicht vorwerfen, wenn man keine eigene nicht erfüllen kann. Wir tun unsere Pflicht. Auch wir würden sicher des Abends gemütlich beisammensitzen und Volkslieder singen, möchten gern durch die Straßen marschieren, ohne eine lauliche Horde kommunisten hinter uns herzuführen. Aber die Pflicht ist oberstes Gesetz. Man daru eigenem von deutscher Hausmusik gepredigt wird, so soll man nicht vergessen, jene heimlichen Feinde des Volkslieds an den Bräutigam zu stellen. Da soll man nicht den Kampf vergessen, den die braune Armee um die deutsche Volksmusik kämpft, den sie kämpft um Volkslied, Fiedel und Klampfe mit Trommel, Pfeifen und Propagandamarsch für deutsche Hausmusik — aber für wirklich deutsche!

Fritz Jode.